

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu-Jahrs-Gespräch, Welches Ein Weltmüthiger Politicus, Ein Schwachmüthiger Philosophus, Und ein Freymüthiger Parochus gehalten Über Hrn. Johann Georg Neumanns ... Predigt

Neumann, Johann Georg

Leipzig, [circa 1700]

Gott stehe uns bey! [Text]

urn:nbn:de:bsz:31-105547



Gott stehe uns bey!

1. Politicus.

Sch muß gestehen/ daß mir durch Hr. D. Neumanns Predigt über das Evangelium vom Schaleks-Knecht ein wundergroßes Trost-Licht auffgegangen. Nun will ich mich noch einmahl so lustig in der Welt herum tummeln als sonst. Man muß doch in Christi Gnaden-Reich auff Erden mehr Freyheit haben/ als im Eerinthischen oder Türckischen Paradies. Gott nützt es mit uns nicht so genau/wie uns die Singularisten bereden wollen; Er ist ja allezeit allen beharrlich verstockten Sündern gnädig/ so wird er destoweniger mir ein Gnaden-Ziel setzen/ der ich eben nicht verstockt bin wie Pharao/ Saul/ Judas/ der reiche Mann/ oder der unbekehrte Schächer/ sondern nur sonst die Freude dieser Welt gerne mitnehme und mit mache. Gott wird mir meine weltlichen Gewohnheiten leicht zu gut halten/wenn ich es gleich mit dem neuen Jahr bey dem alten Sauff und Schmauff lassen möchte/ wer kan sich immer an den Himmel halten/ und wenn ichs thun wolte/ müste ich ein Pieziste heißen.

2.) Philosophus. Ich muß hingegen gestehen daß mir dergleichen grosse Sicherheit und Mißbrauch der Gnade Gottes desto mehr Schmers verursacht. Meine Plage und Hergens-Angst ist ohne dem alle Jahr und Morgen neu/ indem mir Gott wie dem Hiob verwandelt ist in einen grausamen/ so daß aller Trost verschwindet/ und ich die innerliche Krafft der Göttlichen Liebe vermisse/ mich aber über so leyndige Tröster nur desto mehr entsetzen und betrüben muß. Kan also leicht erachten/ daß wenn diese gleich ihre Trost-

A 2

Schriff-

Schriften auch andern hier und dort in der Welt zu schicken / die
 etwan an gleichen Angst-Karn ziehen / sie ihnen doch den Kummer ih-
 rer Seelen nimmermehr benehmen / ob sie gleich die Welt-Kinder
 in ihrer Bosheit stärken mögen. Denn die meisten begehren / daß
 man ihnen gar fte predige / Es. XXX. 10. Nur die Seelen der
 Gottlosen lassen sich mit ihren weichen Küssen fahen und verdrösten /
 Ezech. XXX. 20. Mein Volk / deine Tröster verführen dich
 und zerstören den Weg / da du gehen solt. Aber der Herr
 stehet da zur Rechten / und ist auffgetreten die Völcker zu
 richten / Es. III. 12. Auch meine Dargigkeit ist gleich als ein Vor-
 bote seiner Zukunft. Denn auff Erden wird den Leuten hange
 seyn und werden zagen. Luc. XXI. 25.

3.) Parochus. Ja lieben Freunde / die Welt / die gottlose
 Welt / wird sich freuen; Ihr aber / ihr Jünger Christi / werdet
 traurig seyn / Joh. XVI. 20. Beydes ist eine Anfechtung auff un-
 terschiedene Art / und findet sich bey sie beyden. Doch ist des Hrn.
 Politici viel gefährlicher / weil er bey seinem Sünden-Leben sicher
 und frölich ist / und in grosser Gefahr die Würckung des Satans
 zur Sicherheit nicht erkennet / da doch Paulus spricht: Wenn
 sie werden sagen / es ist Friede / es hat keine Gefahr / so wird
 sie das Verderben schnell überfallen / gleichwie der Schmerz
 ein schwanger Weib / und werden nicht entfliehen. 1. Thes. V. 3.
 Hingegen muß der Herr Philosophus nicht in allzugrosser Trau-
 rigkeit versinken / auff daß er nicht über vortheilte werde vom Satan /
 uns ist auch disfalls nicht unbewust / was er im Sinn hat. 2. Cor.
 II. 7. & 11. Gott / der die geringen tröstet / 2. Cor. VII. 6. wolle
 auch ihn trösten / mit seiner Hülffe / und sein freudiger Geist erhalte
 ihn. So wird ihm nichts schaden / daß er eine geraume Zeit her
 sehr betrübt worden. Die Göttliche Traurigkeit würcket zur Sel-
 ligkeit eine Reue / die niemand gereuet. Die Traurigkeit aber der
 Welt würcket den Tod eben so wohl / als die tolle Freude der Welt.
 2. Cor. VII. 10. Pred. II. 2. Ich kan zum neuen Jahr beyden nichts
 bessers wünschen als Busse und Krafft derselben / die heilsame Freu-
 de im

de im Geist und auff gleiche Art einen gnädigen Gott. Nach
Vaters Art und Treuen / er uns so gnädig ist / NB. wenn wir
die Sünd bereuen / gläuben an Jesum Christ / herzlich
ohn Heuchelcy / thut er alle Sünd vergeben / lindert die Straff
darneben / steht uns in Nöthen bey. Wie also der sel. D. Pau-
lus Eberus mit seinem Kindern zum Neuen Jahr gesungen.

4.) Politicus. Die Herren müssen mir meinen Trost nicht
zu Wasser machen. Ich hoffe Hr. D. Neumanns als eines recht or-
thodoxen und galanten Theologi Abschen sey richtig / weil es stracks
so fein tröstlich lautet auff dem Titul / zumahl vor unser einen / der
nicht eben alle Tage Busse thun kan / sondern lieber mit melan-
cholischem Gedancken und verdrüßlichen Sorgen über die Sün-
de wartet / biß der Tod auff der Zunge siget / zumahl es alsdenn
noch Zeit genug gar für die Verstocktesten ist.

5.) Philosophus. Aber ich möchte weder seine noch seines
Lehrers Verantwortung an ihrer Stelle haben / und die recht Ver-
stockten werden selbst auch ihren Tröstern für dergleichen Lehre kei-
nen Danck dermahleinst wissen. Solche Leute geben zu verstehen / daß
wie der Apostel Petrus bezeuget / sie ihnen selbst die Sünde nicht
wehren lassen / und an sich locken die leichtfertigen Seelen /
und verheissen ihnen Freyheit / (nehmlich beharrlich verstockt zu
seyn) so sie selbst Knechte des Verderbens sind 2. Pet. II. 14. &
19. Es ist gewiß schon ein schwer Verhängniß und Zorn-Gerichte
Gottes über die Bestürmer der wahren Gottseligkeit dafür / daß
sie nichts als Wiederwertigkeit erregt / und die Liebe zur War-
heit nicht haben angenommen / daß sie selig würden. Dar-
um hat ihnen Gott so kräftige Irrthümer gesandt / daß sie
gläuben der Lügen. 2. Thes. II. 10. sq. ja daß sie bey ihrer beharr-
lichen Verstockung sich dennoch Gnade bey Gott einbilden / und
auch alle Boshaftige damit trösten. Solte denn Gott damit zu
frieden seyn / der da klaget: Ihr urtheilet die zum Leben / die doch
nicht leben sollten / durch eure Lügen unter einem Volk / wel-
ches gern Lügen höret 2c. Ezech. XIII. 19. Wehe euch / die ihr Küß-



fen machet 10. v. 18. Was sind denn beharrlich Verstockte? Traun solche/ bey denen keine ernste Busse/ und also auch keine Vergebung der Sünden ist; denn wenn das wäre/ so wären sie nicht verstockt; So aber werffen sie die Heyls-Mittel wissentlich und unwissentlich von sich/ und ist ihre Verstockung theils als eine Sünde anzusehen/ da sie den Antrag des Wortes und die wiederruffende Gnade von sich stossen/ und sich also selbst nicht werth achten des ewigen Lebens Act. XIII. 46. Theils als eine Straffe/ da Gott selbst die vorhergehende Unbusfertigkeit also bestraffet/ daß er weg weicher/ und seine Gnade und H. Geist wegnimmet/ da denn die Verstockung als eine harte Straffe von Gott seiner Erbarmung gerade entgegen stehet: Rom. IX. 18. Was ist denn das Gnaden-Reich Christi? Es ist ein ewiges Reich/ da Christus die Gnaden-Kinder hier sammet/ die an seinen Nahmen gläuben/ Joh. I. 12. und dort bey sich haben will/ daß sie seine Herrlichkeit sehen/ Joh. XVII. 24. Matth. XXV. 34. Drum stehen in diesem Gnaden-Reich diejenigen Christen/ die ihm dienen ohne Furcht ihr Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist. Luc. I. 74. Der Herr kennet die Seinen 2. Tim. II. 29. Der gute Saame sind die Kinder des Reichs/ Matth. XIII. 38. Die andern sind Unkraut und widerspenstige Feinde/ und gehören nicht zum Gnaden-Reich/ sondern zum Zorn-Reich/ der Zorn Gottes bleibet über sie/ Joh. III. 36.

6.) Parochus. Diese Weisheit hat dem Hrn. Philosopho nicht Fleisch und Blut geoffenbaret/ und wolte ich wünschen/ daß doch alle Theologi nach der Schrift von dem Gnaden- und Zorn-Reich Christi judicirten.

7.) Politicus. Allein mit wenigen/ spricht ja Hr. D. Neumann p. 9. Er hat seine Gerichts-Zeit nicht eher gesetzt bis nach dem Tode. Und das beweiset er aus dem Spruch: Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben/ darnach aber das Gericht. Hebr. IX. 27. Drum ist das Zorn-Reich/ das etwa am jüngsten Tage angehen soll/ mit dem iewigen Gnaden-Reiche gar nicht zu

zu vermengen. Was will man uns vor der Zeit mit Gottes Wort te und Gerichte schrecken?

8.) Philosophus. Auch die Teuffel sprachen dort zu Christo: Bistu herkommen uns zu quälen/ ehe des es Zeit ist. Matt. VIII. 29. Da doch nichts desto weniger schon damahls ein Göttlich Gerichte über sie ergieng. Also hören auch die Gottlosen nicht gerne vom Gerichte/ und damit sie dasselbe fein weit hinaus schieben/ muß auch der Spruch Hebr. IX. 27. gemißbraucher werden/ der da bekräftiget/ daß nach diesem Leben auch noch ein Gerichte gehalten werde bey der andern Zukunft Christi/ und zwar denen Gottlosen zur Vollziehung ihrer Verdammniß/ und denen Gerechten zur Vollziehung ihrer Seligkeit. Unius positio, non est alterius exclusio. Paulus leugnet damit nicht mancherley vorhergehende Gerichte Gottes/ dergleichen Maria rühmet: Er übet Gewalt mit seinem Arm etc. Luc. I. 51. oder davon Christus selbst sagt: Ich bin zum Gerichte in die Welt kommen etc. Joh. IX. 39. Jetzt gehet das Gerichte über die Welt. Nun wird der Fürst dieser Welt (und also auch zugleich die seines Theils sind) ausgestossen werden. Joh. XII. 31. Drum ist von Christo geweissaget/ wie daß er sein Königreich werde zurichten und stärken/ mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an biß in Ewigkeit. Es. IX. 7. Drum will Paulus/ daß man schaue die Güte und den Ernst Gottes/ den Ernst an denen die gefallen sind; die Güte aber an dir/ so fern du an der Güte bleibest/ sonst wirstu auch abgehauen werden. Rom. XI. 22. Drum will er/ daß man durch unwürdigen Gebrauch des H. Abendmahls ihm selber nicht esse und trinke das Gerichte/ und daß man nicht zum Gerichte zusammen komme/ 1. Cor. XI. 29. und 34. Viel Proben des Göttlichen Gerichts finden sich im A. und N. T. und noch diese Stunde an viel 1000. verstockten Menschen. Wie daß denn Hr. D. Neumann vor sie Gnade prediget/ und das Heiligthum vor die Hunde wirfft/ und die Perlen vor die Säue? Wie daß er nichts eher vom Gerichte wissen will/ als nach dem Tode?

9.) Parochus. Die H. Schrift lehret uns freylich ein anders. Ist's

Ist nicht also / spricht Gott der Herr / wenn du fromm bist / so bistu angenehm. Bist du aber nicht fromm / so ruhet die Sünde für der Thür. Gen. IV. 7. Das ist: Die Sünde leget sich für die Gnaden-Thür / und sperret dieselbe zu. Das ist das Thor des Herrn / die Gerechten werden dahinein gehen. Pl. CXVIII. 20. Prediget den Gerechten / daß sie es gut haben ꝛ. Es. III. 10. Thut die Thore auff / daß hinein gehe das gerechte Volk / das den Glauben bewahret / Es. XXVI. 2. Herr wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auff deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einher gehet und recht thut ꝛ. Wer die Gottlosen nicht achtet / sondern ehret die Gottsfürchtigen / ꝛ. Aber Hr. D. Neumann achtet und ehret mit seiner Predigt die beharrlich Verstockten allen Gottsfürchtigen zur Bravade. Gott ist nicht ein Gott / dem Gottlos Wesen gefält / wer böse ist / bleibet nicht für ihm ꝛ. Er ist feind allen Ubelthätern. Pl. V. 5. sq. Die Augen des Herrn sehen auff die Gerechten und seine Ohren auff ihr Schreyen; das Antlitz aber des Herrn siehet über die so Böses thun / daß er ihr Gedächtniß ausrotte von der Erden / Pl. XXXIV. 17. Siehe er will über sie wachen zum Unglück und zu keinem Guten. Jer. LXIV. 27. O wie haben wir allen Fleiß dran zu wenden / auff daß uns dargereicht werde der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi / 2. Petr. I. II. Was wills für ein Ende werden mit denen / die dem Evangelio Gottes nicht glauben? Und so der Gerechte kaum erhalten wird / wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? 1. Pet. IV. 17. Wo und wie will denn Hr. D. Neumann mit dem so gar beharrlich verstockten Sünder hestehen?

10.) Politicus. Die Herren stossen sich allzusehr an den Titel der Predigt. Sie sehen nur das Meisterstück selbst an / wer weiß / wer den ungeschickten Titel gemacht hat / der mit Gottes Wort nicht überein kömmt; ja auch nicht mit der Proposition der Predigt.

11.) Philosophus. Im prooemio ist auch nichts vor den balsstarr-

starrig-verstockten Sünder zum besten / obgleich Esaia c. LX, 10. stehet: In meinem Zorn habe ich dich geschlagen / und in meiner Gnade erbarm ich mich über dich. Aus diesem Spruche werden allerhand Propositiones gemacht / die zur Sache nichts dienen / e. g. **G**ott beschreibe den Unterscheid seines Zorns / und seiner Gnade. Es sey schwer / die Eigenschaften in **G**ott zu unterscheiden; in **G**ott wären keine Affecten und Begierden / und würden gleichwohl nach menschlicher Art vorgestellt etc. Damit trifft es der Autor noch in etwas / da er selbst sagt / daß **G**ott sich anders bezeige gegen einen heßlichen abscheulichen Sünder / anders aber gegen einen bußfertigen und gläubigen Menschen; über jenen breche sein Zorn und seine Straffe aus; hingegen über die Gläubigen erzeige sich die Gnade **G**ottes mit Wohlthun. In solchen Gedancken hätte der Autor auf den rechten Verstand des Spruches kommen können / nemlich daß wenn **G**ott durch schreckliche Zorn-Plagen / durch Krieg / Hunger und Pest eine halsstarrige Gemeine heimgesucht / und solcher Gestalt viel Verstockte hingerissen / er hernach denen Ubrigen / die da Bußethun / wiederum die Gnaden-Sonne scheinen lasse. Oder auch / daß **G**ott die Seinigen durch allerhand Züchtigung zu rechte bringe / dabey es heist: Mein Kind achte nicht gering die Züchtigung des **H**Erren / und verzage nicht / wenn du von ihm gestraffet wirst. Denn welchen der **H**Erre lieb hat / den züchtiget er. So ihr die Züchtigung erduldet / so erbeit sich euch **G**ott als Kindern. Denn wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtiget? Hebr. XII, 5. Deswegen erklären sich gedultige Creus-Träger. Ich will des **H**Erren Zorn tragen etc. Er wird mich ans Licht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Mich. VII, 9. Aber damit irret der Autor gar sehr / daß **G**ott des beharrlich-verstockten Sünders sich iederzeit erbarme / und derselbe annoch in Gnaden stehe / ob er gleich von dem Heils-Wege abgehe / und ausser Christo biß an sein Lebens-Ende verharre; und bringet doch (1.) nichts anders vor / als was einzig und allein der bekehrten und gläubigen Kinder **G**ottes ihr Trost und gleichsam ihr Bislein Brodt ist; nemlich daß **G**ott in der

B

Gnaden-

Gnaden-Zeit (die da währet immer für und für bey denen/ die ihn fürchten) seine Gnade vor der Gerechtigkeit überwiegen lasse / weil sie auf Christi Verdienst gegründet sey / und also ein über schwinglicher Reichthum sey der Gnade Gottes / und eine Güte über uns in Christo Jesu. Ephes. II. 7. (nemlich uns die wir glauben c. I. 19.) daß wo die Sünde durch das Gesetz mächtig worden (in erschrockenen Christen) dennoch die Gnade viel mächtiger sey / Rom. V. 20. Es sey desto reicher die Gnade unsers HERN sammt dem Glauben und der Liebe / die in Christo Jesu ist 1. Tim. I. 14. Wer dißfalls danck opffere/ der preise Gott/ und das sey der Weg/ daß ihm gezeigt werde das Heyl Gottes. Ps. L. 23. Schade um den Trost der Kern-Christen! Lieber Gott/ wie kan ein Mensch so verfehrt seyn/ daß er dieses zueignen will denen / die außser Christo stehen / hätten auch diese Theil an der Gnaden / die sie verwerffen in ihrer Bosheit; käme sie ihnen in ihrer Verstockung zu gute / so wäre es umsonst / daß man wandelte würdiglich dem HERN zu allem Gefallen/ Col. I. 10. So wäre hier nichts verdammliches an denen / die da sind außser Christo/ ob gleich Paulus ein anders zeigt/Rom. VIII. 1. So dürffte Johannes nicht klagen/ daß die Finsternisse das Gnaden-Licht nicht hätten begriffen/ Joh. I. 5. Verlieren doch Christum und fallen aus der Gnade / die durch das Gesetz gerecht werden wollen / Gal. V. 4. Wie vielmehr die außser Christo sind / in welchen nichts gilt außser dem Glauben / der durch die Liebe thätig ist v. 6. Nichts desto weniger will der Autor (2) die stetswährende Erbarmniß vor die beharrlich Verstockten daraus erweisen/ weil endlich / wie er redet / die Gerechtigkeit Gottes ihren Lauff gewinne / und bey dem Abschied/ der Zorn Gottes über sie erbrenne / daß er sie in das höllische Feuer werffe / zu dessen Beweiß er den Spruch aus Pred. II. 3. anführet / darinnen aber von dem zeitlichen Tode der Menschen insgemein die Rede ist. Allein zu geschweigen / daß der Zorn Gottes gar viel Verstockte den natürlichen Abschied nicht erreichen lässet / sondern öftters auch das Leben verkürzet / so solte ja Hr. D. Neumann wissen / quod & hic unius positio

positio non sit alterius exclusio, daß das letzte werffen in den feurigen Psul nicht hindere / daß er nicht auch vorher in seinem gerechten Zorn schwören solte / daß die Verstockten nicht sollen zu seiner Ruhe kommen / und daß er ihnen nicht gnädig seyn wolte. Pf. XCV. II. Ebr. III. II. Ezech. V. II. Wer im Leben aussere Christo ist / der stehet auch aussere Heyl und Gnade; So jemand den HERRN Christum nicht lieb hat / der ist anathema, maharam motha, das ist / verflucht und verbannet zum Tode / 1. Cor. XVI. 22. Wolte aber Gott nach des Autoris Lehre sich des Sünders (auch ohne Busse) jederzeit wiederum erbarmen / und vor die öftters mächtige Sünde eine noch viel mächtigere Gnade erweisen / so dürffte vors erste kein beharrlich Verstockter sorgen / daß ihn Gott vor der Zeit tödten werde / und vors andere würde auch nach dem unseligen Abschied annoch Gnade aus dem überschwenglichen Reichthum zu hoffen seyn / damit derselbe sich dort verbessere / der nicht züchtig / geracht und gottselig gelebt in dieser Welt / obgleich eben hierzu die heilsame Gnade Gottes erscheinen / Tit. II. II. Solcher Gestalt hätte der Hr. Politicus, wie er es gern wolte / aber mir ist es als ein Brand in meinem Herzen.

12.) Parochus. Wer euch irre macht / der wird sein Urtheil tragen / er sey wer er wolle / sage ich mit Paulo Gal. V. 10. Meines Orts würde ich den Spruch Es. KX. 10. auff den Evangelischen Text also einrichten: Es ist ein guter Wechsel / wo nach dem Zorn Gnade folget / und es sind diejenigen Sünder glücklich / die durch den zuschlagenden Zorn Gottes zur Busse erwecket / und so fort der erbarmenden Gnadetheilhaftig werden. Hingegen ist der Schalcks-Knecht im Evangelio in unseligem Stande / indem bey ihm die Gnade in Zorn verwandelt wird / und er der erbarmenden Gnade also mißbrauchet / daß er hierauff ohne alle Barmhertzigkeit verstorffen wird etc.

13.) Politicus. Die Herren wären mit Hr. D. Neumannen leicht zu vereinigen / wenn sie nur mit ihm in dieses gegenwärtige Leben lauter Gnade sehen / und was etwa Zorn und Verdammniß heißen mag / in das andere Leben nach dem Tode ausgestellt seyn lassen

lassen wolten / so würde sichs doch wohl geben ; iezo leben wir alle im Reich der Gnaden.

14.) Philosophus. Ich halte daß man in der Theologie die Christliche Kirche das Reich der Gnaden genennet / bloß um der Gnaden-Kinder willen / welches da sind die Gläubigen. Denn à potiori fit denominatio ; die Benennung ist von den Fürnehmsten und eigentlichen Gliedmassen des Reichs entstanden / und von der Gnade die sie haben ; ja alle die daran Theil haben wollen / müssen auch denen Reichs-Gesegen gemäß leben / und sich als würdige Reichs-Genossen erweisen. Die Gottlosen aber und zumahl die Verstockten wandeln auff dem Verdammniß-Wege / und stehen unter dem Zorn-Reich / und in des Teuffels Reich verderben sie. Der Hr. Pfarr urtheile selbst / ob nicht Hr. D. Neumanns größtes versehen ist / daß er in der gangen Predigt das Gnaden-Reich Christi / und des Teuffels-Reich nicht unterscheidet / und daher den Ruchlosen das Gnaden-Reich mit zutheilet / auch pag. 8. zum Grunde seiner Meynung leget / daß Christus seine Herrschafft vornemlich in dem Reich der Gnaden überkommen habe / so das er herrsche mitten unter seinen Feinden ic. aus Pl. CX. i. i. Cor. XV. 25. Eph. I. 21. Selbige Herrschafft gehöret ja nicht zum Gnaden-Reich / sondern zum Macht-Reich. Ist denn das nicht lauter Confusion ?

15.) Parochus. Es ist freylich Sünd und Schande / wenn ein Theologus das nicht weiß / was die Kinder aus dem Catechismo lernen / daß nach dem 2. Articul Christus uns erlöset / auf daß wir in seinem Reich unter ihm leben und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit / Unschuld und Seligkeit ; Und daß nach der andern Bitte das Gnaden-Reich zu uns komme / wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist giebt / das wir seinem Heiligen Wort durch seine Gnade glauben und Göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich. Dabey im Dreßdnischen Catechismo die 344. Frage dreyerley Reich Gottes beschreibet : Das Macht-Reich / Gnaden-Reich und Ehren-Reich. Und zwar ausdrücklich und absonderlich das Gnaden-Reich / da Gott in Krafft des Heil.

Heil. Geistes durch das Wort und Sacramenta seine Heilige
Gemeine samlet / mit geistl. Gütern in Christo versorget / schüt-
zet und zum ewigen Leben bewahret. Hingegen wird gelehret
in der 348. und 349. Frage / daß des Teuffels-Reich in Unglau-
ben und Gottlosigkeit bestehet. Also ist 350. die Frage: Wer
gehöret zu diesem Reich des Teuffels? Antwort: Alle Heyden/
Türcken / Jüden und böse Christen / die durch ihr sündliches
Leben für Gott ein Greuel sind / und dem Teuffel dienen. c.
Ferner 351. wird gefragt: Haben denn diese alle kein Theil am
Reiche Gottes? Antwort: Nein. Denn Christus und Be-
lial stimmen nicht miteinander / und niemand kan zugleich des
Satans und Christi Reichs-Genosß seyn. Dabey die Sprüche
1. Cor. VI, 9. seq. Gal. V. 19. seq. Eph. V. 5. Da halte man nun Hr.
D. Neumanns Predigt dagegen / der schwäset etwas daher bloß und
allein vom Gnaden Reich / gleich als ob kein Zorn Gottes und kein
Reich des Teuffels mehr auf der Welt sey / und sich viel verblendete
Leute einbilden / ob stünden auch sie in voller Gnade.

16.) Politicus. Die Herren sind mir gar zu scharff / und dürff-
ten mich fast überwinden. Allein Hr. D. Neumanns Trost gefält
mir wohl / daß ich allezeit im Gnaden-Reich kan aufgenommen wer-
den / und mir die Gnaden-Thür stets offen steht / ich mag kommen
wenn ich will.

17.) Philosophus. Mit der Hoffnung und Mißbrauch der
Gnade betrügen sich viel 1000. Menschen / wenn sie muthwillig des
Satans Reichs-Genossen verbleiben. Zwar von Natur gehören wir
alle in das Reich des Satans: Allein durch die Wiedergeburt und
durch die Erneuerung in dem Heil. Geist kommen wir in Gottes
Reich / anders stehet die Gnaden-Thür nicht offen. Siehe die 346.
Frage des Catechismi / und setze hinzu aus der 269. und folgenden
Fragen / wie wir zu Christo kommen / und an ihn glauben müssen /
nemlich nicht nach unsern freyen Willkühr / sondern da der Heil.
Geist uns aus Gnaden beruffet und samlet / und die Gnade
Gottes in Christo anbeut und Krafft giebt / dieselbe anzuneh-
men.

men. Da hingegen nach der 272. Frage die jenigen / die dem Heiligen Veruff muthwillig widerstreben / ihnen selbst die Straffen Gottes über den Hals ziehen / daher (wie daselbst zu lesen) NB. viel Millionen Menschen diese Gnade / die wir / nicht haben. Denn der König / da er höret / daß seine Gnaden-Rahlzeit bey dem Veruff verachtet wird / wird er zornig; die vorige Gnade verwandelt sich in Zorn / die schweren Gerichte gehen an / das Haus wird wüste gelassen / die geladenen Verächter / Spötter und Verfolger werden präcludiret und ausgeschlossen / Matt. XXII, 7. c. XXIII, 38. Luc. XIV. 24. Ja auch die schon die Gnaden-Güter genießen / verschergen dennoch auch durch muthwilligen Sünden-Dienst die Gnade Gottes; ja alle Unbusfertige und Heuchler / ob sie auch gleich zum Schein zur Reichte kommen / NB. bleiben noch in ihren Sünden und Verdammniß stecken: wie aus der 473. und 494. Frage zu sehen. Zu seiner Überzeugung ist Hr. D. Neumann selbst im Exordio über den Spruch kommen / Apoc. III, 7. Daß Christus habe den Schlüssel Davids / der da aufthut und niemand zuschleust: Der da zuschleust und niemand aufthut. Jenes geschieht in Gnaden / und dieses in Zorn / und zwar beydes hier im Leben bey handhabung der Gerechtigkeit in der streitenden Kirche auf Erden / so daß ich nicht sehe / mit was Gewissen er die Königl. Herrschafft und Gewalt Christi also zertrennet / daß er ihm das Aufschliessen in diesem Leben und das zuschliessen nach dem Tode zueignet / gleich ob werde nicht auch dort in jenem Lebenden Auserwehltten aufgeschlossen / und schon hier in diesem Leben denen beharrlich Verstockten zugeschlossen. Christus ist ja selbst die Thür / so iemand durch ihn eingehet / der wird felig werden / und wird ein und ausgehen und Beyde finden. Joh. X, 9. Die aber ihnen selbst den Sohn Gottes creuzigen und für Spott halten / werden nicht wiederum erneuert zur Busse / Hebr. VI. 6. Weswegen man auch einen verkehrten Menschen / wenn er einmahl und abermahl vermahnet ist / nur soll fahren lassen / Tit. III. u. 18.) Pörochus. Der Herr mercke doch / wie ihm der Autor bey Auslegung des Spruchs Apoc. III, 7. selbst widerspricht. Denn

p. 7. dringet ihn die Wahrheit zu sagen / daß Christus auch das Amt
 der Schlüssel Lehrern und Predigern anvertrauet / damit sie die
 Heyls-Güter denen Sündern bald ausspenden / bald aber NB. ver-
 schliessen möchten / nachdem sie bey ihnen entweder den Gehorsam
 oder Ungehorsam des Glaubens befinden würden. Also auch noch
 p. 8. da er von Ausübung solcher Herrschafft handelt (wozu auch je-
 nes eigentlich hätte sollen gezogen werden) so spricht er: Christus
 wolle seine Gnaden-Thür allen aufthun (Es sollte heissen: al-
 len / die / da sie Christi Stimme ruffet / bußfertiger erscheinen und durch
 bußfertiges Gebeth selbst auch kommen und anklopfen. Joh. VI, 37.
 Luc. II, 9.) Hiernechst wolle er die Gnaden-Thüre allen beharr-
 lich verstockten Sündern zuschliessen / daß sie niemand aufthun
 können / wozu er auch einige Sprüche anführet aus Joh. X, 8. Jer.
 L. 32. Joel. II, 3. nichts desto weniger verkehret er es alles hernach eben
 daselbst p. 8. seq. und spricht: Christus wolle in seinem Gnaden-Reich
 allen und ieden die Gnaden-Thür aufthun / und so lange die Sün-
 der (dadurch er alle so wohl Bußfertige als beharrlich Verstockte ver-
 stehet) noch in denselben lebten / solle sich niemand unterstehen / ih-
 nen den Weg zur Gnade zuverschliessen. Ja er wolle sich allhier als
 einen gnädigen König bezeigen / der seine Gnaden-Thür allen und ie-
 den eröffnen lasse und zwar fort für fort biß nach dem Tode. Hier-
 mit hebt er das vorige wieder auf / und setzet auch diejenigen ins Gna-
 den-Reich biß an den Todt / die doch in des Satans Reich le-
 ben und darinnen seyn und bleiben / ja er erkennet nicht / wie
 sich Fleisch und Blut / Welt / Sünd und Satan würcklich un-
 terstehen / durch Unbußfertigkeit und Verstockung vielen Sündern
 den Weg zu der Gnade zuverschliessen / so daß sie keinen gnädigen Kö-
 nig haben / sondern weil sie den Feinden Christi einwilligen / unter
 dem Zorn bleiben. Joh. III, 36. Eph. V, 6. Col. III, 6. Und ob ihnen
 gleich durch allgemeinen Veruff die Gnade angeboten worden / viele
 dennoch zur rechten Thüre nicht einmahl eingehen / von manchen
 auch / da sie Kinder des Reichs zu seyn gedencken / das Reich genom-
 men wird / und Sie / wenn der König die Gäste besiehet / wieder hin-
 aus in das Finsterniß geworffen werden: Matth. c, VIII, 12. c. XXI,

43. c. XXII, 13. &c. Das alles kömmt in keine Consideration, sondern der verkehrten Sache einen verkehrten Schein zu geben/ muß sich das Wort Gottes nach eigenem Befallen drehen lassen. J. E. Nachdem Christus den verstockten Ehoraziten und Bethsaiten und Capernaiten das Wehe und unfehlbare Himmunterstossung in die Hölle verkündiget/ und den Vater im Himmel preiset/ daß er solches den Weisen und Klugen verborgen/ und den Unmündigen geoffenbaret habe/ so rufft er diese Unmündige als Mühselige und Beladene zu sich/ daß wenn sie sein Joch aufnehmen/ er sie erquicke/ und sie Ruhe finden für ihre Seele. Matth. II. Daraus schliesset Hr. D. N. ein Aufschun der Gnaden-Thür für alle Verstockte/ die Christi Joch von sich werffen. Also Ef. XXVI, 2. heist es: Thut die Thore auf/ daß hereingehe NB. das gerechte Volk/ das den Glauben bewahret: Das soll bey Hr. D. N. ein Trost vor die Verstockten seyn. Also Joh. X, 9. und c. XIV, 6. sagt Christus: Ich bin die Thür/ so jemand durch mich eingehet/ der wird selig: Ich bin der Weg/ die Wahrheit und das Leben. Niemand kömmt zum Vater denn durch mich. Daraus will Hr. D. N. beweisen/ daß alle und iede Sünder im Gnaden-Reiche leben/ ob sie gleich nicht Christo/ sondern einem andern nachheilen/ und ihnen David groß Hergeleyd propheceyet/ Pf. XXVI, 4. Also wenn Hebr. IX, 26. stehet: Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben; So soll es ein Beweis seyn/ daß den Sündern die Gnaden-Thür offen stehe biß nach dem Tode/ gleich ob wäre das zeitliche Leben und die Gnaden-Thür einerley. Gleichfals weil l. c. das jüngste Gerichte gegründet/ und es endlich Verstockten freylich auch darzu kömmt/ daß sie ins ewige Feuer geworffen werden/ so soll um deswillen hier Christus an niemand den zuschliessenden Schlüssel gebrauchen. Also wenn David sagt: Rühset den Sohn/ daß er nicht zürne/ und ihr umkommet auf dem Wege/ denn sein Zorn wird bald anbrennen 2c. Pf. II. 13. So will er allerdings/ daß man den oft kurzen Gnaden-Termin wohl anlege/ damit dem Zorn zuvor komme/ und nicht noch auff dem Wege bald eine Zeit des zörnenden Richters oder des anbrennenden Zorns

Zorns folge. Allein Hr. D. Neumann macht einen Unterscheid unter dem zürnen/ und unter dem gänzlichen anbrennen des Zorns/ da doch beydes im Text einerley ist/ und eines das andere erkläret/ und so viel zu verstehen geben wird/ daß hier und dort nach angeben dem Zorn das Küssen zu spät seyn werde; indem mancher Mensch nach seinem verstockten und unbusfertigen Herzen in diesem Leben häuffet ihm selbst den Zorn auff den Tag des Zorns/ Rom. II. 5. Desto weniger lässet sich behaupten/ daß noch auff dem Wege sich jedesmahl der Zorn aussöhnen lasse. Denn die Jüden küssen heutiges Tages den zukünftigen Messiam/ den sie sich einbilden/ und doch ist der Zorn schon über sie kommen biß ans Ende. 1. Theß. II. 16. Luc. XXI. 23. Und dieser entbrandte Zorn ruhet von langes her noch auff ihnen/ so lange sie leben/ und so lange Israel nicht bekehret wird. Drum saget der Kinder: Catechismus in der 30. Frage/ daß sie in des Teuffels Reiche seyn. Und diß sind eben die unfruchtbaren Bäume/ die da dachten/ weil sie Abraham zum Vater hätten/ so vermöchte Gott nicht dem Abraham andere Kinder zu erwecken. Aber durch Johannem legete ihnen Gott die Art schon an die Wurzel/ da sie aber noch nicht Früchte brachten/ wurden sie gar abgehauen von Christo dem Delbaum/ und in das Feuer der Trübsal/ Verstockung/ Verblendung und Verdammniß geworfen; und diese Abgehauene und Bervorfene sollen auch endlich wie die Spreu mit ewigem Feuer verbrennet werden/ Matth. III. 9. sqq. Und so kan es andern unfruchtbaren Zweigen auch gehen/ daß sie auch in dieser Zeit/ wenn sie dagegen eingepropffet seyn/ und nicht an der Güte bleiben/ wie die Jüden abgebrochen und abgehauen werden. Rom. XI. 22. Woraus sattfam enscheinet/ daß Hr. D. Neumann fälschlich dafür hält/ ob geschähe das Abhauen nur allhier durch den Tod/ oder am Ende des Lebens. Drum bleibet er nach angeführten Sprüchen p. 9. den Beweis schuldig/ daß Christus den beharrlichen Sündern nicht auch hier/ sondern allererst nach dem Tode die Gnaden-Thüre zuschliesse. Vielmehr stehet der ganze Gebrauch des Schlüssels darinnen/ daß Christus

E
auff

auff und zuschliesset / in diesem Leben / nachdem die Menschen entweder durch Busse die Barmherzigkeit / oder durch Verstockung und Mißbrauch seiner Gnade ein schweres Gerichte erlangen. Und so kan denn eine viel bessere Transition zum Evangelio das Exempel des Anfangs bußfertigen Schuldners und hernach verstockten Schalcksknechts gemachet werden. So gäbe sich auch die Disposition von sich selbst in Lauterkeit also / daß man betrachten könnte

Christum der da hat die Schlüssel Davids /

I. Da er auffschleust; II. Da er zuschleust.

19.) Politicus. Ich mercke wohl / daß es Hr. D. Neumann mit uns irdisch gesinneten gut meynet / und darnach die Sprüche accommodiret. Jedoch was hat sein Vortrag und seine Abtheilung gethan / da er vorstellte

Die Herrschafft Christi in seinem Gnaden-Reich.

I. Wie er in demselben allen und ieden Sündern seine Gnaden-Thüre aufthut.

II. Nach demselben denen beharrlich verstockten Sündern die Gnaden-Thüre zuschleust.

20.) Philosophus. Es ist eben so ungeschickt / als wenn ich wolte handeln von des Königs in Engeland Regierung in seiner gnädigen Regierung / I. Wie er in derselben allen und ieden Rebellen lauter perdon ertheile. II. Nach derselben i. e. post festum den verstockten Rebellen den Proceß formire. Denn 1.) ist ja allhier Herrschafft und Reich einerley. 2.) Erweist Christus in seiner Herrschafft oder in seinem Reich gleich als ein König nicht nur Gnade / sondern auch Zorn. Der König wird zornig. Matth. XXII. 7. Wer gläubets aber O Herr / (zumahl heut zu tage) daß du so sehr zürnest / und wer fürchtet sich für solchen deinem Grimm? Pf. XC. 12. Durch Ausgießung der Schalen des Zorns Gottes auf die Erden wird der Zorn Gottes vollendet. Apoc. c. XV. i. c. XVI. i. Diese seine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht / v. 7. und die Menschen sind so verstockt / daß sie noch darzu Gott lästern über solchen Zorn-Plagen und doch nicht Busse thun. v. 9. ii. & ii. Drum ist es ja so wohl

wohl ein Zorn-als Gnaden-Reich. Er kan halb also zornig werden/als gnädig er ist/und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören. Sir. V. 7. 3.) *Divisio non adæquata est, sed latior divisio.* Er proponiret etwas im Gnaden-Reich / und das andere Theil sagt / was nach dem Gnaden-Reich geschehe; da er doch / wenn die membra dividencia oder die beyden Theile richtig seyn solten / auch das andere also aussprechen solte / nehmlich / wie in dem Reich Christi auch etlichen die Gnaden-Thüre zugeschlossen würde. 4.) Ist das erste Theil gar nicht im Evangelio gegründet. Denn dasselbe handelt quoad scopum primarium, von denen/die nicht vergeben ihrem Bruder seine Fehler; quoad scopum secundarium handelt es in der Parabel von des Königs Rechnung mit seinen Knechten / und in specie von einem Schuldner / der / als er pardon erbethen hatte / seine Ohren gegen das Bitten seines Mitknechts zustopffet. Also sehe ich nicht / durch was für einen medium terminum aus dem Evangelio der Schluß folgen soll: Ergo wird allen und ieden Sündern die Gnaden-Thür auffgethan. 5.) Eben dergleichen Sag braucht auch sonst einer guten Erklärung. Denn weil das Aufthun der Gnaden-Thüre Christi nicht so wohl eine allgemeine Intention und acquisition, als eine wirkliche application und collation bedeutet / und Christus den Genuß seiner Gnade nicht unbedingter Weise und ohne Ordnung der Buße versprochen hat / so ist der Sag falsch / und ist es ein grosser Unterscheid / unter den Aufthun wollen / und unter dem wirklichen! Sic juxta Gerhardum in Loc. Theolog. de Electione §. 206. *Instauratio Generis Humani accipitur dupliciter; primo pro redemptione per Christum præstita, quæ universalis est &c. Deinde pro actuali quorundam ex lapso genere humano salvatione, quo sensu non omnes, qui in Adamo pereunt, per Christum instaurantur, h. e. (gratiæ) salutis æternæ actu participes fiunt. Ratio hujus particularitatis non pendet vel ex absoluto quodam decreto Dei reprobatorio, velex insufficientia quadam meriti Christi; sed ex sola hominum culpa, videlicet voluntaria ipsorum impoenitentia & incredulitate &c.* Idem Gerhardus laudat. §. 74. Dictum

Rob. Rolloci in Rom. VIII. p. 178. vult Deus salutem reprobatorum, quia salus in se res bona est; verum non decernit eam: imo vero decernit mortem ac perniciem eorum. Voluntas igitur latius patet decreto. Drum wäre dem Sag geholffen/wenn es hiesse: Daß Christus allen bußfertigen und gläubigen Sündern seine Gnaden-Thüre aufthun wolle. Denn durch Christum haben wir einen Zugang im Glauben zu dieser Gnade/Rom. V. 2. 6.) Ist ungereimt im andern Theil/ daß nach dem Gnaden-Reich denen beharrlich Verstockten die Gnaden-Thüre zugeschlossen werde, den wenn sie auch gleich manchen biß an Todt angeboten wird/und dergleichen in die gang unverschlossene Thore der Stadt Gottes nicht eingehen wird irgend ein gemeines/ und das da Greuel thut und Lügen/ sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lams. Apoc. XXI, 25. & 27. So höret doch das Gnaden-Reich nicht auff weder in dieser noch in jener Welt. Allermassen nach dem Dresdnischen Catechismo S. 344. in demselben nur die h. Gemeine Gottes zum ewigen Leben bewahrt wird/und wie Hr. D. N. selbst p. 30. aus Luther anführet/ so ist es das ganze Königreich Christi/ das da ewig währet/ ohne auffhören. 7.) Ist recht seltsam/ daß das 2. Theil von Zuschließung der Gnaden-Thüre handeln soll/ da doch bey dessen Abhandlung noch immer vom Auffthun stehet. c. g. pag. 18. mit diesen Worten: War ihm aber die Gnade Gottes nun gänzlich ver sagt? Keines Weges 2c. Ich habe dergleichen Gewirre und Fehler in keiner Predigt gelesen. Wäre ich ein Prediger/so würde ich vorstellen

Das Reich oder die Herrschafft Christi unter den Menschen auf Erden

I. Als ein Reich der Gnaden vor die Bußfertigen.

II. Als ein Reich des Zorns vor die Verstockten.

21.) Parochus. Es ist zu bedauern/ daß er nicht ein Theologus worden. Die Herren belieben aber doch die Ausführung kürzlich zu untersuchen. Hr. D. Neumann hat proponendo versprochen den modum oder wie die Gnaden-Thüre auffgethan und zugeschlossen werde/ aber das lästet er gang und gar fahren/ und wirfft da gegen

gegen in der Tractation Fragen auff/ und zwar anfangs p. 10. Wie
 lange Christus allen Sündern seine Gnaden-Thür auffthun
 wolle? Solte man ja auff dergleichen Frage aus dem Text eine
 Antwort geben können/ so müste es heißen/ so lange als der fuff-fällige
 Sünder um Gnade bittet/ und nicht durch Unbarmherzigkeit gegen
 den Nächsten sein Herze vorstocket/ und also Ursache giebt/ daß der
 König zornig wird ihn folgendes den Peinigern zu überantworten.
 Allein Hr. D. Neumann antwortet: So lange sie in dem Himmel-
 reich leben/ weil im Text stehet: Das Himmelreich ist gleich einem
 Könige/ der mit seinen Knechten rechnen wolte. Womit noch lan-
 ge nicht erwiesen/ daß alle und iede Sünder im Himmelreich leben.
 Denn alle die darinnen iso geistlich leben/ die leben auch hernach dar-
 innen ewiglich. Hr. D. Neumann bildet sich ein/ ob wären alle im
 Himmelreich/ weil der König ein ewiges Himmelreich hat. Oder
 ob könne man einen solchen Schluß machen/ etliche leben in der
 Christlichen Kirche/ als in einem Himmelreich des Königs: Ergo
 wird allen Sündern so wohl außser der Kirche/ als in der
 Kirche die Gnaden-Thür/ so lange sie leben/ auffgethan; Da doch
 dadurch noch nicht einmahl erwiesen wird/ ob auch denen/ die euser-
 licher Gemeinschaft nach in der sichtbaren Kirche leben/ stets die
 Gnaden-Thür offen stehe. Ein anders ist als Unkraut mitten unter
 dem Weizen wachsen/ ein anders eine offene Thüre der Gnaden haben.
 So ist denn gewiß/ daß vors erste die allermeisten Sünder gleich
 wegfallen/ mit welchen allen dennoch Hr. D. Neumann das Maul
 voll nimmt/ nemlich Jüden/ Türcken und Heyden/ die außser der
 Kirche bleiben/ und also außser derselben kein Heyl offen stehend ha-
 ben. Hiernächst sind viel beruffen/ aber wenig außserwehlet/ das
 bloße Bekentniß von aussen machet noch nicht/ wie die Papisten
 wollen/ ein wahres Glied der Kirchen/ vielweniger gehet es an bey
 der Verstockung. Viel sind in Ecclesia und doch nicht de Eccle-
 sia, das ist/ die bösen Christen gehören/ wie der Dreyßigste
 Catechismus pag. 350. redet/ eben als Jüden/ Türcken und
 Heyden nicht ins Himmelreich/ sondern ins Teuffelsreich/ ob sie
 gleich

gleich eufferlich und dem Schein nach sich zur Kirchen halten; und wenn sie denn nicht annoch in der Zeit/ da ihnen GOTT noch zusiehet und mit sie rechet/ eben auff solche Art wie der grosse Schuldner zu ihrer selbst Erkändniß und zur demüthigsten Busse/ und denn hernach auch zur Besserung ihres Lebens gebracht werden/ so fahren sie in Sicherheit und Verstockung fort/ und gerathen in das eufferste Hergelcid hier zeitlich und dort ewiglich. Die rechte Gnaden-Thür ist als ein Kleinod/ wer darnach läufft/ muß also lauffen/ daß ers ergreiffe. 1. Cor. IX. 24. Es ist als eine Krone/ damit keiner gekrönet wird/ er kämpffe denn recht. 2. Tim. II. 5. Es ist die Freude des HERN/ darzu keiner eingehet/ er sey denn über das anvertraute Talent und die von GOTT verliehenen Güter getreu gewesen. Matth. XXV. 21. Hat der Mensch viel Ammts-Gaben (welche zwar auch als Gnaden-Gaben von guten Christen erkandt werden/ aber bey den Menschen ins gemein zu dem ersten Articul der Schöpfung zu rechnen seyn) und gebrauchet dennoch nicht recht darnebenst die in der Kirchen reichlich angetragene Heyligungs-Gaben/ so helfen ihm die Ammts-Gaben zur Heyligkeit/ und dazu/ daß er angenehm sey bey GOTT/ eben so wenig/ als Hand und Fuß und sein gesunder Leib/ oder Haab und Gut. Und diese die Heyligungs-Gaben schlagen auch bey ihm nicht an/ wenn er die Ohren innerlich und eufferlich verstopffet. Ja er sigt nur desto schwerer auff Rechnung/ iemehr er mit dem/ was er hat/ guts thun kan/ und thuts nicht. Und also wird ihm alles zur Sünde. Rom. XIV. 23. Jac. IV. 17. Und er macht nur desto mehr Schulden/ wenn er nicht alles GOTT zu Ehren anwendet/ sondern übel mit den Gütern und Gaben GOTTES hauff hält/ auch die Heyligungs-Gaben liederlich hintansezet und von sich stößt/ und dem Geiste GOTTES widerstreibet. Wie denn allhier einer der Knechte fürkömt/ der 10000. Pfund schuldig ist/ und die größte Verdammniß verdienet hat: Daraus (damit ich nicht eben alles Gemenge rühre) meynet Hr. D. N. seine ander/ auffgeworffene Frage p. 13. mit ja zu beantworten; nemlich/ ob denn GOTT allen und jeden auch den größten und ruchlosesten Sündern seine Gnaden-Thüre

Thüre offen lassen und vor dem Tode nicht verschließen wolle?
 Die Frage ist eines Imbals mit der ersten und nur etwas anders ein-
 gerichtet. Da sehe man aber nur den Beweis an. Er führet aus/ daß
 hier ein großer Schuldner sey/ der nicht zu bezahlen habe/ da er aber
 durch peremptorische Strenge in Angst gesetzt würde/ komme er
 zum Beichtstuhl/ falle nieder/ bitte um Gnade/ wolle alles bezahlen/
 durch das Löse-Geld Christi/ und darauf folge die absolution. Dar-
 aus folget ja keines Weges die Beantwortung der Frage/ sondern ei-
 gentlich mehr nicht/ als daß/ da der Herr im Ernst und Eifer alles
 verkauffen heist/ und bezahlen/ dennoch der peremptorische Gnaden-
 Termin/ eben als Hiskia sterbens Zeit/ nicht schlechterdings gesetzt sey;
 Item daß es einem großen Sünder zuträglich sey/ wenn er durch
 erregte Herzens-Angst zur Busse erwecket werde. Item daß recht-
 schaffene Busse auff des Sünders Seiten das einzige Mittel sey
 den erzürneten Gott auszuföhnen/ und daß ein Busfertiger nicht
 unter die Ruchlosen zu zehlen. Keines Weges aber läst sich hier-
 aus schließen eine offene Gnaden-Thür bis in den Todt vor alle und
 jede Sünder/da sie auch unbusfertig und beharrlich verstockt wären/
 darum es doch gleich wohl dem Autori zu thun ist. Sondern die
 Umstände sind alle auff's schärfste wider ihn/ und doch hat er sich nicht
 gescheneet/ ein offenbahrlisches Blendwerck zu machen. Dieses de-
 sto besser zu erkennen/ muß man merken/ daß nicht stehet/ der Herr
 habe sich des Knechts erbarmet/ da sich so viel Schuld gefunden/ denn
 dadurch stürzte er sich in die Ungnade und Verdammniß; Sondern
 da er die demüthigste Busse an sich sehen ließ/ da folgete die Erbarm-
 niß. Warum? Darum/ weil Gott läst predigen Busse und
 Vergebung der Sünden. Luc. XXIV. 47. Eines folget auf das ande-
 re. Selig sind die (die haben Anwartsung und Theil an der ewigen
 Gnade) welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben seyn. P. XXXII.
 1. Rom. IV. 7. Allein des Autoris Fragen sind solcher Gestalt noch un-
 erwiesen/ und sein eigener Wanckelmuth erhellet aus dem 11. Stück
 p. 16. da fragt er 1.) was vor einem Sünder die Gnaden-Thür zuge-
 schlossen werde? Da sagt er/ sey der Sünder/ so allhier unter den ewigen
 Form

Horn Gottes falle/ein Verächter der Gnade Gottes/ein Wütterich
 gegen seinen Nächsten/ja ein beharrlich verstockter Sünder. Das läst
 sich alles fürtrefflich hören. Den freylich wurde der Schaleck knecht durch
 Unbarmherzigkeit verstockt/ und bildete sich ein/er hätte nun einmahl
 vor allemahl wieder einen gnädigen Herrn/ gegen den Nächsten kö-
 nne er sein Recht ohne alle Gedult prosequiren/ und würde damit nie-
 mand unrecht thun. Halff also bey ihm nichts weder das demüthige
 Bitten des armen Wit-Knechts/ noch anderer Leute seuffzen/ und daß
 er auch wohl wissen sollen/ daß die Engel alles vor Gottes Thron
 brächten. Allein er gieng in seiner Sicherheit dahin/ und war ein
 beharrlich Verstockter und also auch ein verdammter Mensch. Aber
 ehe man sich dessen versiehet/drehet sich hier Hr. D. N. p. 18. seqq. um/
 setzet den Schalecks-Knecht nach seiner falschen Meynung/ bey sol-
 chem Zustande annoch in das Reich der Gnaden/ und will/ ob werde
 ihm durch das Vorfordern und Vorhalten noch lauter Gnade ange-
 boten. Gleich als ob nicht vielmehr dieses allhier zu dem folgenden
 richterlichen Willen/ und zum vollen Proceß des ergehenden Ge-
 richts/ bey so gar verstockter Sicherheit gehöre. Wenn man aus
 dergleichen Vorforderung und Vorhaltung eine Buß- und Glau-
 bens-Predigt aus Gesetz und Evangelio machen will/ womit der
 Herr noch auff des verdammten Sünders Bekehrung gewartet/ so
 müste solches auch gelten bey den Böcken am jüngsten Tage/die auch
 eben also vorgefordert werden/ und denen auch allda ihre Unbarmher-
 zigkeit vorgehalten wird. Matth. XXV. 41. sqq. Drum hätte sich Hr.
 D. N. nicht so verirret/ wenn er nur sein bey Lutheri Kirchen-Postill
 geblieben wäre/ da er es also erkläret: Gott werde sie/ die sich zum
 Evangelio stellen/ vorfordern am letzten Gerichte. (womit er
 dennoch dessen Vorschmack ie zuweilen auch in diesem Leben gar nicht
 ausschleust) und ihnen solches vorhalten und sagen: Da du
 hungrig/durstig und elend warest/ da halff ich dir; Da du in
 Sünden lagest/ da ließ ich mich dein jammern/ und vergab dir
 deine Schuld. Hast du nun deinen Nächsten auch also gethan?
 So wird er denn auch ein solch Urtheil über sie gehen lassen;
 du

du Schalck / ich habe mich über dich erbarmet / und mein
 Recht fahren lassen / so hast du dich nicht wollen über andere
 erbarmen / noch die Schuld vergeben / darum mußt du auch
 nun deine Schuld bezahlen. Da ist nun keine Gnade noch
 Barmherzigkeit / sondern eitel Jorn und ewige Verdammniß /
 da hilfft kein Bitten mehr / darum muß er verstummen / wird
 geworffen in die Pein / biß er den letzten Heller bezahle. Das
 ist (setzt Lutherus hinzu / weil ja das Gerichte und Urthel
 von langes her nicht säumig ist / sondern auch noch in diesem
 Leben angehet) das auch St. Petrus von denen gesagt / die das
 Evangelium gehöret haben / und wieder zurück fallen / 2. Epist.
 II. 21. Es wäre ihnen besser / daß sie den Weg der Gerechtigkeit
 nicht erkennen hätten / denn daß sie ihn erkennen / und sich feh-
 ren von dem H. Gebot / das ihnen gegeben ist. Warum wä-
 re es besser ? Denn wenn sie zurück treten / so wird es zwey-
 mahl ärger / denn es vorhin war / ehe sie das Evangelium
 gehöret hatten / wie Christus sagt im Matth. XII. 45. von dem
 unsaubern Geist / der sieben andere Geister zu sich nimmt / die
 ärger sind denn er selbst / kömmt mit ihnen / und wohnet in
 dem Menschen / von dem er vorhin ausgefahren war / und
 wird also mit demselben Menschen hernach ärger / denn es
 vorhin war ic.

22.) Politicus. Ich sehe mit Verwunderung / daß es Luthe-
 rus gar anders aus geleget / welches ich Hr. D. N. nicht zugetrauet /
 zumahl weil er sich p. 19. selbst auff Lutherum berufft / als ob er allhier
 gang und gar seiner Meynung sey / und ob stehe auch noch hier beynt
 Vorhalt der Schalcks-Knecht in dem Reich der Gnaden.

23.) Philosophus. Da sehe mein Herr / wie 1.) seine Predigt
 p. 19. ein apertum falsum in sich hält / indem das / was Lutherus weit
 zuvor von der Gnade des bekehrten Knechtes seget / hieher zur Ver-
 stockung im 2. Theil gezogen und gang wider den Sinn Lutheri an-
 gebracht wird. 2.) Werden Lutheri Worte an sich selbst noch mehr
 corrupiret. 3.) Hat Lutherus vom Reich Christi gar ein ander con-
 cept,

cept, nemlich daß es nimmer aufhöre / die Gottlosen aber darinnen gar nicht seyn. Dieses aus Luthero desto gründlicher zu erkennen / so lese man nur in Lutheri Predigt / was heut zu tage die Lehrer der Sicherheit nirgends predigen / sondern andere die etwas Luthero nach sprechen / gleich zum Irgeist machen wollen / wie in Hr. D. N. Predigt p. 27. im puncto der Buß-Angst zu sehen. Stracks anfangs / ehe Lutherus zum Evangelio greiffet / weist er / welch ein Puff das sey / daß dem Knechte auch hier sein Recht ver sagt werde / daß ihn der Herr verdammet darum / daß er sein Recht fordert und ausricht. Darauf antwortet er / wie es gar viel ein ander Ding sey für Gott / denn für der Welt / und wie oft dasjenige / so für der Welt recht und billig ist / für Gott unrecht sey. Für Gott habe der Schaleck gehandelt als einer / der der ewigen Verdammniß werch ist: Davon hätten unsere hohe Schulen und Gelehrten bissher gar viel anders geprediget / daß wir nicht schuldig andern zu weichen zc. Welcher unter dem weltlichen Regiment sey / der sey damit noch ferne vom Himmelreich; denn das gehöre noch alles zur Hölle zc. Solch Regiment müssen wir haben; aber damit komme man nicht gen Himmel / so werde auch die Welt dadurch nicht selig zc. Es sey nicht eingesezt für die die gen Himmel gehören / sondern nur darum / daß die Leute nicht tiefer in die Hölle gerathen / und das Spiel ärger machen. Darum dürffte sich niemand rühmen / der unter dem weltl. Regiment ist / daß er darum für Gott recht handele / es sey für ihm noch alles unrecht. zc. Im Evangelio lasse zum I.) der Herr dem Knechte alle seine Schuld loß. Zum II.) fordere er von ihm / daß er seinem Rit-Gefellen auch also vergebere. Warum das? darum / daß dir Christus auch solches gethan hat. (Nun folget eben das / was allein Bußfertigen tröstlich ist.) Denn er hat ein solch Reich angefangen und aufgericht / darinnen eitel Gnade ist / NB. die da nimmermehr auffhören soll / (das streicht Hr. D. N. weg.) Daß dir alles soll vergeben werden / wie oft du sündigest / sintemahl er das Evangelium hat ausgehen lassen / das keine Straffe sondern eitel Gnade verkündiget. So lange nun das Regiment siehet / so kanst du immerdar wieder aufstehen / wie tieff und
offt

offte du davon gefallen bist/ (Hr. D. N. seget: Wie tieff und offte du fäl-
 fest.) Denn ob du gleich fällest/ so bleibet doch das Evangelium und
 dieser Gnadenstul immer dar stehen. Darum NB. so bald du wie-
 der kömst und aufstehst/ so hast du die Gnade wieder. Aber
 das will er von dir haben/ daß du deinen Nächsten auch also vergebst/
 so er wider dich thut/ NB. sonst wirst du nicht in diesem gnädigen
 Reiche seyn/ (Hr. D. N. sagt bleiben) noch des Evangelii gemessen/
 daß dir deine Sünde vergeben werden. Hiermit lehret Lutherus
 deutl. viel anders als Hr. D. Neumann nemlich daß der Schalks-
 Knecht über der That am Mit-Knecht/ und also alle Verstockte/ die
 nicht bußfertig wieder kommen und aufstehen/ schon nicht in dem gnä-
 digen Reiche seyn. Er erkläret auch alsbald noch weiter/ wer sie
 sind/ die das Evangelium fassen/ und denen es schmecket/ denn/ sage
 er/ es ist wohl ein feines König-Reich und gnädiges Regiment/ weil
 darinnen eitel Vergebung der Sünde geprediget wird/ es gehet aber
 nicht iederman zu Herzen. Darum sind viel ruchlose Leute/
 die des Evangelii mißbrauchen/ frey dahin leben/ und thun was sie
 wollen; meynen/ niemand soll sie straffen/ weil das Evangelium
 lauter Vergebung der Sünde predigt. NB. Denen ist das Evange-
 lium nicht gepredigt/ die den hohen Schatz also verachten/ und leicht-
 fertig damit umgehen/ NB. darun gehören sie nicht in das Kö-
 nigreich zc. Welchen ist es denn gepredigt? Denen die da solchen
 Jammer fühlen/ wie hier dieser Knecht zc. Da er nicht hatte zu bezah-
 len/ hieß der Herr ihn/ sein Weib und Kinder/ und alles was er
 hatte/ verkauffen/ auff daß er bezahlet würde. Das war ja nicht
 eine fröliche Predigt/ sondern eitel grosser Ernst und aller schrecklichst
 Urtheil. Da wird ihm so bange/ daß er niederfällt zc. Da ist uns
 fürgebildet und abgemahlet/ wer die sind/ denen das Evangelium
 recht zu Herzen kömt. Da handelt Lutherus noch weislaufftig
 von der Predigt des Gesetzes/ wodurch das Gewissen gefangen
 werde und erkenne/ daß es verlohren seyn müsse/ und ihm angst und
 bange werde. Auff die Sünde/ sagt er ferner/ gehöret die Straffe/
 daß man bezahle/ denn Gott hat sein Gesetz nicht gegeben/ daß er die

ungestrafft hingehen lasse / so es nicht halten. Es ist nicht süsse noch freundlich / sondern bringet mit sich bittere greuliche Straffe / und giebt uns dem Teuffel / wirfft uns in die Hölle / und lasset uns in der Straffe stecken / also daß wir auch den letzten Heller bezahlen müssen. Das hat St. Paulus rechtausgeleget / Rom. IV. 15. Das Gesetz richtet nur Zorn an / das ist / wenn es uns offenbahret / daß wir unrecht gehandelt haben / so bringet es uns nicht mehr heim denn Zorn und Ungnade. Denn wenn das Gewissen siehet / daß es übel gethan hat / so fühlet es / daß es müsse des ewigen Todes seyn. Darauf folget die Straffe so bald / so muß es verzweifeln. Das ist / das der HErr diesen Knecht heisset verkauffen mit allem das er hat / weil er nicht kan bezahlen &c. Ein solch Herz / das also mit dem Gesetz troffen ist / und seinen Jammer und Noth fühlet / das ist recht gedemüthiget &c. Darum kömte der HErr nun und erbarmet sich des Jammers / weil der Knecht also da gefangen liegt und bestrickt in seinen Sünden / und dazu ein solcher Narr ist / daß er ihm selbst will heraus helfen / siehet nach keine Barmherzigkeit / weiß von keiner Gnade zu sagen / sondern fühlet nichts denn die Sünde / die ihn übel drücket / und weiß niemand der ihm helffe / da erbarmet sich der HErr über ihn und läst ihn loß. Da ist uns nun abgemahlet / was das Evangelium und seine Art ist / und wie Gott mit uns handelt &c. Ein geängster Geist ist das beste Dpffer für Gott / und der rechte Weg gen Himmel &c. Nun siehe / weil dieser Knecht also gedemüthiget ist durch Erkändniß seiner Sünde / so ist ihm das Wort gar mächtig tröstlich / daß ihn der HErr loß spricht / vergiebt ihm beyde Schuld und Pein. Darmit angezeigt wird / daß das Evangelium nicht ruchlose Herzen trifft / noch die so frech einher fahren / sondern allein solche geängste Gewissen / die ihre Sünde drückt / der sie gerne loß wären / über die erbarmet sich Gott / schencket ihnen alles. So hat nun dieser Knecht das Wort müssen aufnehmen. &c. Darum ist nicht genug / daß uns Gott läst anbieten Vergebung der Sünden / und ein Gnaden-reich gülden Jahr verkündigen / sondern es muß auch gefasset und gegläubet werden &c. Man kan das Evangelium nicht fassen / es sey denn vor
hin

hin ein betrübt / elend Gewissen da 2c. Wißt du der Sünde loß werden / so muß du abstehen und verzagen an allen deinen Wercken und zum Creuz kriechen / um Gnade bitten / und darnach das Evangelium fassen im Glauben. Folget nun das II. Theil / da muß der Miß-Knecht auch herzu 2c. Hie soll nun die Liebe angehen 2c. Da ist für den verstockten Schalcks-Knecht keine Gnade mehr / wie der Parochus vorhero aus Luthero dargethan.

24.) Parochus. Ey laßt uns doch nur noch das Ende der Predigt anschauen / weil Hr. D. N. mit Lutheri Schluß hernach auch seine Predigt beschleußt. Man höre doch nur: Lutherus schilt zuletzt diejenigen / die die Vergebung der Sünden enge spannen denen Bußfertigen / NB. wenn sie auf sehen und wieder zu Christo kommen; Hr. D. N. aber hält vom Anfang bis zum Ende dafür / auch die Verstockten wären bey Christo und im Gnaden-Reich. Drum hilfft ihm Lutheri Schluß nichts / darinnen er die Sophisten wiederlegt / die da disputiret / ob die Sünde wiederkomme / die da zuvor vergeben ist. Diese / sagt er: wissen nicht / was Vergebung der Sünde ist / meynen / es sey ein Ding / das da im Herzen klebe und still liege / so es doch eben das ganze Königreich Christi ist / das da ewig währet ohn aufhören. (Nemlich in und bey den Gerechten) 2c. Wegen der Verstockten aber hätte das Vorbergehende zur Nachricht dienen sollen / da Lutherus noch vorher spricht: Gottes Gnade / so durchs Evangelium verkündigt wird / ist so groß / daß es die Leute nicht fassen; darum muß auch eine grosse tapfere Straffe folgen / 2c. Darauf führet er Straf-Exempel an und sezet endlich hinzu: Darum wird solche sebreckliche Straffe ist auch über die er geben / so das Evangelium hören und nicht annehmen. Wie denn dieser Knecht im Evangelio hingeworffen wird / und muß bezahlen was er schuldig ist. Das ist so viel gesagt / er muß die Pein tragen / wer aber die Pein trägt für die Schuld / der wird nimmermehr selig. Denn auff die Sünde gehöret der Todt / und wenn er stirbt so stirbt er ewig / und ist keine Hülffe noch Rettung mehr. Darum laßt uns solches annehmen zur Warnung. NB. Die aber verstockt sind / und nicht hören

D 3

wollen/

wollen / die lasse man fahren. Denn sie werden der Straffe nicht entlauffen. Es ist ein fein erdßlich Evangelium und süße den betrübten Gewissen / indem daß es eitel Vergebung der Sünde hat. Aber wiederum den harten Köpffen und Verstockten ist es ein erschrecklich Urtheil ꝛc.

25.) Politicus. Der Mann hat wohl nicht gedacht / daß andere auch des Lutheri Worte nachschlagen werden. Es soll mir eine Wichtigung seyn die alten Predigten mit Fleiß zu lesen / damit ich nicht durch die neuen verführet und sicher werde. Aber wie stehets um den Ueberrest und Ausgang der Neumannischen Predigt?

26.) Philosophus. Bey p. 19. ist noch zu mercken / daß kein Mensch der Gnade Gottes / wohl aber Gott selbst dem Menschen ein Gnaden-Ziel setzen könne / welches etliche einen Terminum peremptorium nennen. Denn das ist gewiß / daß Gott oft lange harte und gedult habe / auch aus Gnaden die Schuld und Straffe dem bußfertigen Knecht erlasse; Aber dem / der die Gnade auff Muthwillen ziehet / und in Unbußfertigkeit und Verstockung fället / zeitlich und ewig straffe / die Gnade entziehe / und unter dem Zorn lasse. Ja sagt Hr. D. Neumann p. 20. der verstockte Sünder habe zwar bereits unter dem Zorn Gottes gestanden / allein der Zorn Gottes wäre noch nicht über ihm entbrandt gewesen. Die distinction gilt nicht / und heist so viel als nichts. Wer unter dem Zorn steht / über dem ist der Zorn entbrandt / darum saget vielmehr Moses / daß das Feuer angangen in seinem Zorn / und werde brennen bis in die unterste Hölle / Deut. XXXII. 22. Und so wäre vielmehr einiger Unterscheid unter dem anbrennen des Zorns in diesem Leben / und unter dem anbrennen des Zorns in der untersten Hölle. Also ist auch nicht eben der Tod des Menschen die Zeit des Abhauens / des Gerichtes und der Peinigung bey einem Gottlosen / wie ibid. p. 20. Hr. D. Neumann statuiret / denn die verstockten Juden wurden lebendig abgehauen / weil sie nicht erkandten die Zeit der Heimsuchung Christi / Luc. XIX. 44. Rom. XI. 22. Wer nicht gläubet / der ist schon gericht / Joh. III. 18. Judicatus est non solum causaliter, quia causam judi-

judicii in se habitam circumfert, sed actualiter. Sicut ex opposito, qui recedit, non damnatur scil. hic & illic. v. Dannh. Hodosoph. p. 584. Viel thörichte und schädliche Lüste versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis. 1. Tim. VI, 9. Und die Peiniger schonen nicht / da sie die Gottlosen noch vor ihrem Tode geistlich und leiblicher Weise besitzen / so daß es mit solchen Besessenen immer ärger wird. Matt. XII, 45. 2. Tim. III, 12. Gleichwie demnach die Vorforderung / und Vorhaltung in diesem Leben iezuweilen geschehen kan / wenn Gott / nachdem er eine Weile schweigt / hernach in lauter Zorn ohne weitern Gnaden-Blick straffet / so daß er sichern und verstockten Herzen die Bosheit unter Augen stellet / Psal. L. 21. Also geschieht auch ebenfalls die Ueberantwortung in die Hände der Peiniger oder Diener / ja auch die Werffung in den Kercker manchmahl noch in diesem Leben / so daß / wie es Christus beschwöret / du nicht von dannen heraus kommen wirst / bis du auch den letzten Heller bezahlest. Matth. V. 25. Das ist / du wirst in der Gefangenschafft des Teuffels bleiben / bis du auch im höllischen Feuer ewige Straffe leydest. Hr. D. N. erkennet zwar p. 21. keiner Unterscheid unter den Kercker / Matth. V, 25. und unter dem Pfuhl / der mit Feuer und Schwefel brennet. Apoc. c. XXI, v. 8. Aber die Schrift selbst macht unter Gefängnis und Schwefel-Pfuhl einen Unterscheid / nicht nur Apoc. XX. 2. & 10. sondern auch an vielen andern Orten. Und die Gottlosen sind ja auch schon in dem Kercker / wenn sie in diesem Leben von des Teuffels Strick gefangen sind zu seinem Willen / 2. Tim. II. 26. Da nun unser Widersacher der Teuffel ohne dem herum gehet wie ein brüllender Löwe und suchet welchen er verschlinge / 1. Pet. V. 8. So richtet er gewiß als denn nichts Gutes mit verstockten Leuten / wenn Gott von ihnen weicht / und sie von Gott selbst dem Satan überantwortet werden / der sie mit seinem höllischen Gesinde auff allerhand Art peiniget / wie dergleichen Peiniger in der H. Offenbarung cap. 6. v. 4. beschrieben stehen. Woraus erhellet / was es vor eine Demandnis habe mit schweren Gerichten Gottes über die Verstockten / wenn er

sie

sie in Satans Gewalt dahin giebt / der sie alsdenn vollends verblendet / und allerhand Unglück über sie bringet / wie auch an der Verführung Bogen und Magogs zu sehen / Apoc. XX. 8. Was aber Hr. D. Neumann auch pag. 21. schwazet / ob hiesse das Wörtlein bis so viel als immermehr / das glaube ich nimmermehr ; Sondern der zornige König überlässet die Schalcks-Knechte den freyen Händen der Peiniger lebendig und todt / bis daß dort dermahleins diese Peiniger die Todten wiedergeben. Apoc. XX. 13. Und bis die Schalcks-Knechte mit ewiger Quaal bezahlen / wenn nun der HERR JESUS wird offenbaret werden vom Himmel samt den Engeln seiner Krafft / und mit Feuerflammen Rache zu geben über die / so Gott nicht erkennen / und über die / so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HERRN JESU CHRISTI / welche werden Pein leyden / das ewige Verderben (nicht von vorigen Peinigern / sondern nunmehr) von dem Angesicht des HERRN und von seiner herrlichen Macht. 2. Thes. I. 9. conf. Apoc. XIV. 10. sq. In dessen Betrachtung wir unsere ganze Lebens-Zeit in steter Busse und Gottesfurcht zuzubringen haben.

27.) Parochus. Es ist nicht unrecht / was der HERR sagt. Ich befinde es selbst in Gottes Wort anders nicht / als daß dort die bösen Geister / die bis dahin Peiniger gewesen / selbst werden gepeinigt und gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit / Apoc. XX. 10. & 14. conf. Matth. VIII. 29. c. XXV. 41. 2 Petr. II. 4. &c. Indessen wird durch verstocktes Sündigen allermeist offenbaret / welches die Kinder Gottes und die Kinder des Teuffels sind / 1. Joh. III. 10. Esliche sind seines Theils. Sap. II. 25. Wir aber sollen als gehorsame Kindlein bey Christo bleiben / auffdaß wenn er offenbahret wird / daß wir Freudigkeit haben / und nicht zu schanden werden vor ihm in seiner Zukunfft / 1. Joh. II. 28.

28.) Politicus. Es fehlet nicht viel / die Herren überreden mich / daß ich die bisherige Welt-Liebe bitterlich beweine / und von der verdammlichen Sicherheit mich ermuntere.

29.) Philosophus. Ich aber und der Hr. Pfarr wünschen
 mic

mit Paulo für Gott Act. XXVI, 29. Es fehle an viel oder an wenig/ daß nicht allein der Herr / sondern alle / die dieses heute hören oder lesen / solche werden wie der Schuldner war / als er seinem Hrn. zu Füßen lag; nicht aber solche / wie er war / als er sein Herz vor seinem Meit-Knecht und eben hierdurch die Gnaden-Thür bey Gott ihm selbst zuschloß / so daß sie ihm nimmermehr wieder auffgethan worden.

30.) Parochus. Der Usus ist besser / als welchen Hr. D. N. p. 22. giebet / da er seine Fragen aus p. 10. und 13. nochmalts mit andern Worten wiederholet / zu desto gewisserm Zeugniß / daß er denen ruckloseten und gänglich verstockten Sündern lauter Gnade Gottes bis an das Ende des Lebens verspreche / weil er an dem Schalkes-Knecht ein Exempel zu haben vermeynet / gegen welchen als einen gänglich verstockten Sünder bis an den Todt die Gnade Gottes nicht aufgehöret habe. Aber wo stehets im Text? nirgends. Sondern weil man ja es also deutet / daß die Vorforderung und Vorhaltung in diesem Leben geschehen / so muß man auch zugeben / daß auch noch im Leben und vor seinem Tode der Zorn und die Übergabe an die Peiniger erfolget / und eben diese Peiniger Sünd / Todt / Teuffel und Hölle gewesen / denen er lebendig überantwortet worden zur Peinigung in und nach diesem Leben bis auf den grossen Gerichts-Tag Gottes. Und was noch mehr / so saget Christus: Also wird euch (die ihr noch lebet) mein himmlischer Vater auch thun (nemlich daß er alle zuvor erwiesene Barmherzigkeit in lauter Ungnade verwandelt) so ihr nicht vergebt von euren Herzen ein ieglicher seinem Bruder seine Fehle. Denn wer seinem Bruder (verstockter Weise) hasset / der hat als ein Todtschläger nicht das ewige Leben bey ihm bleibend. 1. Joh. III. 15. Obgleich das natürl. Leben lange Zeit bey ihm bleibe. Was Hr. D. N. p. 23. fingiret und vorgiebt / ist falsch / ob halte man alles vor eine gängliche Entziehung der Gnade / wenn Gott in diesem Leben mit dem Sünder Rechnung hält / oder wenn er ihn mit Creuz und Trübsal heimsuchet. Beydes erfuhr David / und weil er gleich als ein grosser Schuldner Busse thät / wurde er auch wiederum

derum der Gnade Gottes / die er als ein Mann des Todes durch Satans List und Vervortheilung verlohren hatte / auff's neue wohl versichert. Hingegen Saul fiel verstockter Weise aus einer Sünde in die andere / und verfolgte den David / den er hätte lieben sollen / so bliebs dabey was ihm Samuel anzeigte / wie daß ihn der Herr verworffen habe. Seine beharrliche Unbusfertigkeit machte es / daß der Gnaden-Wille Gottes in diesem Leben aufhörete. Allein offenbarlich lehret Hr. D. N. p. 24. ein neues Evangelium und sagt: Ob nun wohl die Gnade der Vergebung bey dem ganz verstockten Schalcks-Knecht nicht war / so stunde dennoch bey ihm die Gnade der Erlösung oder die Heyls-Gnade. Also trennet er die Erlösung und die Vergebung / gleich ob hätte der Mensch eines ohne das andere zu genießen; Dahingegen nach Pauli Evangelischer Lehre / eines ist wie das andere. Indem wir ja (so wir anders bleiben im Glauben gegründet und veste Col. I, 23.) an Christo haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich NB. die Vergebung der Sünden. Col. I, 14. Eph. I, 7. Weiter beruffet er sich ibid. p. 24. auf Gottes Vater-Liebe / ob wäre Gott damit indurato inconvertibili, einem gänglich verstockten Menschen zugethan / weil ein Vater gegen seinen Sohn zürne und gleichwohl die Vater-Liebe behalte. Aber weiß denn Hr. D. N. nicht / daß auch ein Vater ein ungerathenes Kind gar enterbet / und bey lebendigem Leibe nicht mehr vor sein Kind hält? Weiß er nicht / daß auch Pflanzen seyn / die der himmlische Vater nicht gepflanget hat? Matth. XV, 13. Belials Kinder / Unkraut / Kinder der Bosheit / die der Teuffel säet / die von den Kindern des Reichs ganz unterschieden seyn. Matth. XIII, 38. Jedoch läset der Herr beydes mit einander wachsen (lange Zeit leben) bis zur Ernde / da man allererst das Unkraut verbrennet. v. 30. & 40. Ja spricht Hr. D. Neumann / wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der Herr NB. über die / so ihn fürchten. Pf. CIII, 13. Was geht das aber die ganz verstockten an? Er will des seuffsenden Zions nicht vergessen / siehe in die Hände hat er es gezeichnet. E. II, 15. Aber also tröstet der Herr nur sein Volk und erbarmet sich

sich seiner Elenden. v. 13. Zur grossen Verläumdung stehet p. 25. ob
 wolte man nicht zugeben / daß bey Gott auch könne eine erbarmende
 Liebe statt finden gegen die Sünder / ob sie gleich seinen Zorn und
 Straffe über sich gezogen. Warum nicht? Wenn sie sich rechtschaf-
 fen bekehren. Die Erbarmung Gottes kömmt allen zuvor / und
 giebt Zeit zur Busse. Apoc. II. 21. Gottes Barmherzigkeit ist mehr-
 mahl so brünstig / daß er nicht thun will nach seinem grimmigen Zorn /
 noch sich kehren Ephraim gar zu verderben. Hof. II, 8. Wenn nem-
 lich nur noch etwa 10. Gerechte drinnen zu finden. Gen. XVIII, 32.
 Wenn daß nur Saamen überleibet / Rom. IX. 29. Und wenn daß
 er gleich die Verstockten drinnen verderbet / Hof. XII, 14. c. XIII. 1.
 Es ist aber allerdings schwer zu verstehen / wie es zugehe / daß da
 Gott vorher weiß und siehet / daß manche Menschen (und also
 auch im Evangelio der Schalcks-Knecht) in ihrer Bosheit verhar-
 ren / und zuletzt abfallen werden / er sie dennoch vorher auff eine
 Weile in den Gnaden-Stand kommen läßt / biß sie hernach durch
 eigene Schuld zeitlich und ewig verlohren gehen. Auff welche Art
 auch Saul aus der ersten Gnade in eine beharrliche und verdamn-
 liche Verstockung fiel; und manchen wäre besser / daß sie den Weg
 der Gerechtigkeit nie erkennen hätten. 2. Pet. II. 21. Das klingt
 aber sehr untheologisch p. 25. ob habe Gott / weil er die beharrliche
 Bosheit des Schalcks-Knecht zuvorgesehen / ihm nicht nur anfangs
 die Schuld erlassen / sondern auch hernach mit ihm noch alles ver-
 sucht. Ich sehe kein ander Absehen / als daß man die Göttliche
 Direction und Fürsorge nach seiner Vorsehung und Allwissenheit
 bey Verlängerung oder Verkürzung und Ausschaltung der Gna-
 den-Zeit / theils gänglich verläugnen / theils aber die Gnade desto
 mehr auff Muthwillen ziehen und behaupten wolte, ob biete Gott
 desto mehr Gnade an / iemehr er Bosheit vorher sehe. Es wä-
 re hier gar viel zu sagen / so Hr. D. N. zu beobachten hätte / wenn er für
 einen guten Christen passiren will. Gewiß ist es / daß Gott auch /
 da wir zum Erbheil kommen / alle Dinge wircket nach dem Rathy
 (secundum scientiam dirigentem / seines Willens / auf daß wir
 etwas

etwas seyn zu Lob seiner Herrlichkeit / die wir zuvor auff
 Christum hoffen. Eph. I, II. seq. Wir sind erwehlet / nach
 der Vorsehung Gottes des Vaters / durch die Heiligung des
 Geistes ic. Und werden aus Gottes Macht durch den Glau-
 ben bewahret zur Seligkeit. 1. Petr. I, I. sqq. Welche er zuvor
 versehen hat / die hat er auch verordnet / beruffen / gerecht ge-
 macht. Rom. VIII, 29. sqq. Die Gefässe der Barmherzigkeit
 hat er beruffen. Rom. IX, 24. Aber nicht viel Weise nach dem
 Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen. 1. Cor.
 I, 26. Alles dieses dirigiret ja die Vorsehung und Allwissenheit / und
 noch viel ein mehrers auch unter denen / die nur eine Zeitlang glauben
 oder Heuchler seyn. Nach solcher Vorsehung erbarmet er sich (län-
 ger oder kürzer / mehr oder weniger) welches er will / und läst ver-
 stocken (eher / oder langsamer) welchen er will. Rom. IX, 18. Mein-
 warum sind so viel Heyden überall der Predigt des Wortes beraubt /
 ohne welche man doch nicht kan glauben und selig werden? Rom. X. 14.
 Es antwortet Hr. D. Scherger Sel. Syst. Definit. p. 285. recht und
 wohl / daß es geschehen aus eigener Verschuldung / nicht zwar aus ei-
 nem unbedingten Nachschluß / sondern weil Gott aus folgendem Rich-
 terlichen Willen 1.) die Verachtung der erschollenen Christl. Religi-
 on gestrafft. 2.) Weil er nach seiner Vorsehung unfehlbar zuvor ge-
 wußt / daß die Predigt des Evangelii nicht anschlagen werde. Act. XVI.
 6. sqq. c. XVIII, 10. oder 3.) Weil sie das natürliche Licht gemißbrau-
 chet Rom. I, 19. sqq. oder 4.) Weil die Ursachen verborgen / und die
 Gerichte Gottes unbegreiflich seyn. Rom. IX, 20. c. XI, 33. Jedoch
 nicht unbedingt und ungerecht. Eben die Methode, die Hr. D.
 Neumann lästert / als ob sie die Wahrheit verdunckele / lobet
 Hr. D. Scherger eben daselbst an dem sel. D. Huttero in Form.
 Concord. ad Artic. XI. f. 1074. als welcher aus der unend-
 lichen Barmherzigkeit Gottes und aus der unfehlbaren
 Allwissenheit also schliesset : Gott will nach seiner Barmherzigkeit /
 daß alle Menschen durch die Heils Mittel zur Erkänntiß der War-
 heit kommen. 1. Tim. II. 4. Aber nach seiner Allwissenheit weiß er
 von

von Ewigkeit / welche die Heyls-Mittel würden annehmen / oder nicht. Solten nun die Menschen die ordentliche Gnade annehmen wollen / (denn die ausserordentl. ist er niemand schuldig / Matth. X. 20.) so hätte der allwissende Gott solches vorher gesehen. Und so er es hätte vorher gesehen / würde er sie nicht haben Krafft seiner Barmherzigkeit in ihrem Unglauben verderben lassen / sondern hätte ihnen die Gnade und das Wort verliehen. Aber à posteriori könne man schliessen / daß weil Gott ihnen das Wort versaget / er ganz gewiß vorher gesehen / das sie das gepredigte Wort gänglich verstoßen würden. Hierbey stehet aus Hülsemanno diese Hypothesis: Nulli unquam populo nisi propter voluntariam & insanabilem contumaciam prædicatio semel facta fuit subtracta per Matth. XI. 21. 23. c. XXIII. 33. 38. c. XXI. 7. Act. XIII. 46. c. XVIII. 6. Apoc. II. 5. Ich hoffe die Herren verstehen / wie Gott allerdings auch ganzen Völkern / geschweige einzelnen Personen die Heyls-Mittel entziehe / und in solchem Wercke nach seiner Allwissenheit handele / ob er gleich auch / da er wil Zorn erzeigen und kund thun seine Macht / mit grosser Gedult trägt die Gefässe des Zorns / die da zugerichtet sind zur Verdammniß / Rom. IX. 22. Und mit vielen oft lange Zeit zuthun hat / die nicht beständig bleiben / und die das Wort ersticken / oder den Teuffel vom Herzen nehmen lassen / so daß sie das Geheimniß des Reichs Gottes nicht sehen / ob sie es schon sehen / Luc. VIII. 10. sqq. Die Sprüche p. 26. Daß Gott auch das verlohrene suche 2c. bestätigen die wiederruffende Gnade und begierige Auffnahme der bußfertigen Sünder / welches unstrittig / iedoch dahin gar nicht zu deuten ist / als wolle Gott das / was aus muthwilliger Verstockung ewiglich verlohren geht / stets vergebens am allermeisten suchen. Vielmehr nimmt er sich seiner auserwehsten Schaafe an.

31.) Politicus. Die Herren verzeihen mir / daß mir aus p. 26. gar zu plausibel vorkommen / daß Gott nicht den Todt des sterbenden wolle. Ezech. XVIII. 32. Das sey so viel / der Gnaden-Wille Gottes begleite den halsstarrigen Sünder bis in den Todt / ja auch noch da

sterbe / und sich die Seele von dem Körper trenne / ruffe er solchen Sündern nach und spreche aus grosser Erbarmung: Warum wollt ihr sterben / ihr vom Hause Israel? Ezech. XXXIII, 1. Dieser Lehre habe ich also nachgegangen / daß ich gemeynet / ich könne Zeit / Lebens sicherlich der Epicurereu zugethan seyn / bey dem sterben werde sichs doch wohl schicken / und werde Zeit genug übrig seyn zur Bekehrung.

32.) Philosophus. Gott verzeihe ihm seinen gehalten übeln Vorsatz / und gehe ihm zuerkennen / daß ja Ezechiel nicht vor dem Sterbe-Bette seiner Zuhörer stehet; und daß er vielmehr vom geistlichen und ewigen Sterben geprediget / welchen Todt Gott gern nebst allerhand Plagen und Straffen abwenden wolle / wenn sich die vom Haus Israel beyzeiten bekehrten. Daß aber Gott ihnen / wenn sein Zorn-Gerichte schon angangen / und sie etwa vom Feind geschlagen / oder sonst von Gott verlassen würden / dennoch im Tode annoch entweder unmittelbar oder durch einen Propheten wolle nachruffen / hat er nirgends versprochen. Der Hr. bedencke nur selbst / wie im Türcken-Kriege und sonst viel halbstarrige Menschen zeitlich und ewig umkommen / denen Gott durch keinen Boten zugeruffen. Soll er sie aber unmittelbar noch haben wollen im Tode bekehren / so möchte ich wissen / woher solche Fanatische Art der Bekehrung zu behaupten sey / und wenn es auch nicht Fanatisch wäre / so sehe nicht / zu was Ende Gott so viel Gottes-Verächtern / wenn sie ist unbarmerzig hingerissen werden / noch einen Einspruch von seiner Gnade im Herzen thun sollte / den sie nicht verstehen / vielweniger alsdenn erst zur geschwinden Aenderung ihrer Halsstarrigkeit gebrauchen würden. Ich forge / das Predigamt werde niemand mehr vor müge halten / wenn Prediger selbst den Leuten solche Händel von einem unmittelbaren Bekehrungs Proceß im Tode hinfort beybringen. D wie wird das H. Wort Gottes verkehrt und verfälscht / da man auch die Gnaden- und Lebens-Verheissungen vor halbstarrig-Verstockte zu seyn achtet / die doch in ihrer Ubertretung und Sünde sollen sterben und nicht leben / wenn sie sündigen. Ezech. XVIII, 24. c. XXXIII, 12. seq.

33.) Parochus. Man sehe die List p. 27. da Hr. D. N. wohl merckel /

ket / daß er mit der Sicherheits-Lehre nicht auskomme / und dem Satan diene / weil er vorgiebt / daß nicht nur arme und bußfertige Sünder / sondern auch halsstarrig-Verstockte Theil hätten an der Gnade / so verstellet er sich zu Christi Apostel / zum Engel des Lichts und zum Prediger der Gerechtigkeit. 2. Cor. II, 13. Allein er solte sich befließigen Gott zuerzeigen einen rechtschaffenen und unsträfflichen Arbeiter / der da recht theile das Wort der Wahrheit / der sich des ungeistlichen losen Geschwäzes entschlage / so da viel hilfft zum ungöttlichen Wesen / und frist um sich wie der Krebs / und verkehret etlicher Glauben / da doch abtreten solte von der Ungerechtigkeit / wer den Namen Christi nennet. 2. Tim. II, 15. sqq. Das Wort der Predigt hilfft nichts / da nicht gläuben / die es hören. Ebr. IV, 2. Nicht das Evangelium / sondern der Mißbrauch des Evangelii führet zur Sicherheit. Und wie kan Hr. D. N. p. 28. mit Ernst lehren nemo male speret, niemand soll ihm eine böse Hoffnung machen / und die Gnade mißbrauchen zur Sünde / da er doch selbst nach dem gangen Haupt-Absehen seiner Predigt die Gnade Gottes ziehet auf Ruchwillen und beharrliche Verstockung / ja noch zusetzt p. 30. den falschen Wahrheybringet / ob hätte Gott zum Schaleks-Knecht gesagt: alle diese Schuld hab ich dir erlassen / weil du mich hatest / und will ich dir auch deine Verstockung / wenn du mich nur bitten wilt erlassen. Wäre dieser Zusatz wahr / so hätte es der Schaleksknecht am bitten wohl schwerlich fehlen lassen. Aber es heist igo vielmehr also: Weil du hast auf Gnade gesündigt / so wilt ich dich hiermit ohne alle Gnade denen Peinigen überantworten. Wer das bedencket / suchet den HERRN / weil er zu finden ist / und ruffet ihn an / weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinen Wegen und der Uebelthäter seine Gedancken / und bekehre sich zum HERRN / so wird er sich sein erbarmen. Es. LV, 6. seq. Kein Pharao / kein Judas / kein verstockter Sünder demüthiget sich vor ihm und suchet Gnade; Wer sie aber heiglich suchet und Busse thut / ieder ist kein Pharao / kein Judas / kein verstockter Sünder / und so darff er auch nicht verzweifeln over verderben. Der HERR will gnädig seyn deinen Sünden und deiner Untugend ic.

Hebr. VIII, 12. Wenn er dir aber gnädig gewesen / so must du auch als ein gehorsam Kind heilig seyn in alle deinem Wandel / und deinen Wandel / so lange du hier wallest / mit Furchten führen. 1. Pet. I. 15. & 17. Hinfort was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist / must du dem Willen Gottes leben. 1. Pet. IV, 2. Kehrest du dich aber von dem H. Geboth / und siehest nicht alsbald wieder auf / so kan leicht das Letzte ärger werden / denn das Erste. 2. Pet. II, 20. O wie viel auch unter uns sind eben so verstockt als die Jüden / Rom. II, 7. sq. Wer nun solchen Verstockten Gottes Ungnade verkündiget / und ihnen nach Christi Befehl die Sünden nicht vergiebet / sondern behält / denen sind sie behalten. Joh. XX, 23. Warum aber lästert denn Hr. D. N. p. 30. man wolle nach eigenem Gutdüncken die Gnaden-Thür den armen Sündern verschliessen? Die Pharisäer schlossen das Himmelreich zuvor rechtgläubigen und hinein wollenden Christen zu / drum kündiget ihnen als verstocktesten Leuten Christus selbst das Wehe an / und wie daß sie selbst nicht ins Himmelreich kämen. Matth. XXII, 13. Wenn man aber auch nach Christi Exempel annoch beharrlich verstockten Leuten sagt: Ihr kommet nicht hinein; so will Hr. D. N. um deß willen Pharisäer und verstoffene Heuchler aus uns machen. Das Himmelreich ist ja nicht beharrl. Verstockung / sondern Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem H. Geist; wer darinnen Christo dienet / der ist Gott gefällig und den Menschen werth. Rom. XV, 17. Weil man aber dieses alles umkehret / so sorge sehr / daß so verblendete Leuter ebenwie die Pharisäer aus vielen zur Sicherheit gebrachten Sündern / Kinder der Höllen machen zwiefältig mehr den sie sind / Matt. XXIII, 15. Was Lutheri Sinn und Meynung sey / haben wir zuvor vernommen. Hr. M. Joh. Gräfers Daduchus Sacer hat allerhand seine Dispositiones über dieses Evangelium. Absonderlich hat er p. 521. Wie die Gnade des Königes I. erwiesen II. mißbrauchet III. sträflich vorgehalten oder verscherget worden. In gratiam Studiosorum, die aus der Wittenbergischen Predigt keinen methodum lernen werden / will ich im disponiren / weil vor dessen auch Collegia homiletica zu Leipzig gehalten / noch einen kleinen Versuch thun.

I. Ana-

Prop. Christi Parabel vom auf- und zuschliessen der Gnade Gottes.

I. Das Aufschliessen der Gnade. Und zwar

1. Durch geforderte Rechnung. Ubi (a) wer? der König. (b) Wo? in der Christl. Kirche. (c) Von wem? von seinen Knechten.
2. Durch erweckte Buß-Angst. (a) Bey wem? einem grossen Schuldner. (b) Wie? durch Strenge des Gesetzes. (c) Warum? weil er bezahlen soll.
3. Durch geängsteten Geist / der sich erweist (a) in Fußfall. (b) Im Gebeth. (c) Im Angeloben.
4. Durch erlangten Trost a) aus der Erbarmung/ b) aus der Loslassung/ c) aus der Vergebung.

II. Das Zuschliessen der Gnade.

1. Durch muthwillige Unbarmherzigkeit. Ubi a) wer? derselbe Knecht. b) Gegen wen? den Mit-Knecht. c) Warum? der kleinen Schuld halben. d) Wie? mit gewaltsamer Hand / mit trotzendem Mund / mit verstopften Augen und Ohren / mit gebrauchtem Zwang.
2. Durch himmelschreyende Anklage. Wer? Bey wem? Warum? Und wie?
3. Durch vielfältige Straffe. Ubi (a) das Vorfordern. (b) Das Schelten. (c) Das Vorhalten. (d) Das zornig werden. (e) Das Überantworten. (f) Das Bezahlen.

Ufus Didasc. lernet / daß die Lehre vom Auf- und Zuschliessen der Gnade des himmlischen Vaters in diesem Leben stets in der Kirche Gottes gewesen.

Elencht. Es ist ein neuer grosser Irrthum / ob werde in diesem Leben anders nichts gethan als aufgeschlossen / und ob werde denen Unbarmherzigen und andern beharrlich verstockten Sündern die Gnaden-Thür allhier nie verschlossen.

Epan. Wehe euch Unbarmherzigen und Verstockten / die ihr wider besser Wissen und Gewissen nicht folget / und in lauter Sicherheit kein Zuschliessen der Gnade fürchtet.

Par. Auf daß uns stets aufgeschlossen und nimmer zugeschlossen werde / so

so lasse unsern Wandel einen steten Bußwandel seyn / und die Gnade nicht mißbrauchen.
 Conf. bey grosser Sünden- Angst hat ein Bußfertiger Trost von Gott Ef. XXXVIII. 17. Prov. XII. 2. 2. Cor. IV. 8. Drum soll man in der Angst mit Andacht singen: Allein zu dir Herr Jesu Christ 2c. Herr Jesu Christ du höchstes Gut 2c. Herr Jesu Christ ich schrey zu dir 2c. Wer dergleichen noch mit Hergens-Andacht beten und singen kan / wird damit des himmlischen Vaters Herz auffschliessen.

II. Synthetice.

Prop. Die Lehre von der offenen Gnaden-Thür.

I. Dessen rechter Gebrauch bey Bußfertigkeit. Ubi

1. Die Personen / die sie recht gebrauchen; Knechte Gottes die viel schuldig und arm seyn.
2. Die Mittel / dadurch sie zum rechten Gebrauch kommen / des Königs Schärffe und der Knechte Busse.
3. Der Nutzen / den sie vom rechten Gebrauch haben / Erbarmniß und Trost in ihrer Sünden-Noth.

Loc. Comm. Bußfertige haben einen offenen Zutritt zur Gnade.

Ufus Elencht. Novatianer und Socinianer versagen denen Bußfertigen die Vergebung der Sünden.

Epanor. Die sich nicht bekehren wollen / haben an statt der Gnade lauter Zorn und Ungnade.

Pæd. Busse müssen wir thun / da sie Gott in uns würcket / und da er mit uns Rechnung hält.

Conf. Gott tröstet die Seinigen reichlich / die gänglich verlassen scheinen / damit / daß ihnen die Gnaden-Thür nimmer zu sey.

II. Dessen schädlicher Mißbrauch bey Sicherheit. Ubi

1. Die Laster / darein Satan die Sichern stürzet / als da ist Unbarmherzigkeit und Verstockung.
2. Die Straffen / darein die Sicheren gerathen / nemlich Ungnade bey den Menschen / die über sie seuffzen / und bey Gott / der ihnen zeitlich und ewiglich die Gnaden-Thür zuschleußt.

L. C. Die Sichern thun nicht rechte Busse / sondern sparen sie / und verstocken

stocken ihr Herz/ und bilden sich dennoch einen gnädigen Gott ein.
 Ulus Elencht. Einige Prediger trösten beharrlich Verstockte auff
 eine offene Gnaden-Thür/ und indessen sperret die Hölle ihren Ra-
 chen auff.

Epan. Ihr Sichern/bedenckt des Satans List und den Schaden.

Pæd. Gebrauche Gottes Güte recht/ und bleibe an derselben/ sonst
 wirstu auch abgehauen/ Rom. XI. 22.

Conf. Siehestu/ daß überall gar viel Verstockte seyn/ tröste dich deines
 Gottes. Die Gottes-Gnade alleine steht fest ic.

34.) Politicus. Ich bedancke mich vor so guten Unterricht. Al-
 lein was halten die Herren von Hr. M. Zacharia Grapii Predigt von
 der veräumten Gottes Gnade/ die er zu Rostock gehalten und drü-
 cken lassen?

35.) Philolophus. Die Predigt möchte gut genug seyn/ wenn
 er nicht eben dieselbe im III. Theil durch unnöthiger Weise eingemengte
 Digression aufiezigen Streit-Punct gang und gar verstellen. Er be-
 schreibt selbst sonst noch ziemlich die Gefahr der verstockten Sünden-
 Schlaffer/ zumahl in ulibus. Aber nichts ist popierlicher/ als daß er
 im Anhang zulezt sich über aculeate Wörter und einige Schrifften be-
 schwehret/ die/ seinen falschen Gedanken nach/ Pasquillen gleich seyn
 sollen/ und bedencket nicht/ daß das allermeist pasquilliret und gelä-
 stert sey/ wenn bey ihm und andern die alte Christliche Lehre in unsrer
 Kirchen vom Götlich bestimmten Gnaden-Termin bald Novatianisch/
 bald Socinianisch/ bald Arminianisch/ bald Calvinisch/ bald Stenge-
 risch beschaffen seyn soll/ ob sie gleich von allen solchen Beschmizungen
 frey ist. Doch kan man seinem Eyffer ohne Verstand etwas zu gute
 halten/ weil er bey so wichtigen controverlien noch nicht herkommen/
 und etwan seinem alten Hr. Tischwirth in Leipzig flactiren wollen/ zu-
 mahl da er nicht kan in Abrede seyn/ daß man auch Zeugnisse der reinen
 Lehrer habe/ so schmähet er doch ins Gelag hinein auf Neulinge/ (weil er
 nemlich so ein alter Professor ist) und dringet sich ohne alle Noth zum
 Streit. Hat aber anders nichts vorgebracht/ als worauf andern schon
 gnugsam geantwortet ist. Er hätte Ursache den ersten Vers seines
 Textes besser aus zu studiren. Denn worinnen er einen andern rich-

ret / verdammet er sich selbst / sintemahl er eben dasselbige thut / das er richtet / Rom. II, 1.

36.) Parochus. Ja seine ganze Predigt ist wider ihn selbst / und dienet zum Zeugnis über ihn. Im Præloquio stimmt er an aus dem Liede: Sieh Hr. Gedult (nemlich die uns noch ist / auf daß wir den Willen Gottes thun, Hebr. X, 36. Bey Hr. Grapio soll es so viel heißen / als Herr / habe Gedult mit mir / Matth. XVIII, 26.) vergieß die Schuld / verleih ein gehorsam Herze / laß mich nur nicht / wieß wohl geschicht / (andere singen: Wies oft geschicht) mein Heyl murrend verschergen. Mit welchem Seuffzer er nothwendig bekennen muß / daß gleichwie die Leute im Leben murren: Thren. III, 39. Also viel Leute eben auch schon im Leben ihr Heyl verschergen / allwo sie nicht wider ihre Sünde / sondern wider Gott verstockter Weise murren. Zum Exordio hat er den nachdenckl. Spruch: Sehet darauff / daß nicht jemand Gottes Gnade veräume. Hebr. XII, 15. Woraus ein solcher Schluß zu machen: Allwo man die Aufsicht haben soll / allda kan auch niemand die Gnade Gottes veräumen: Nun aber sollen wir nach Pauli Ermahnung hier in diesem Leben die Aufsicht haben: Drum kan auch hier in diesen Leben die Gnade veräuemet werden. Und stellet der Apostel nicht umsonst stracks darauf das Exempel des Gottlosen Esaus zubetrachten vor / der keinen Raum zur Busse gefunden / wiewohl er sie mit Thränen gesucht. v. 17. Denn eben also veräumen ihrer viel die Gnade oder den Raum zur Busse / den Gott giebt / so daß sie hernach in Unbusfertigkeit sterben und verderben. Der Text ist aus Rom. II, v. 1. bis 11. Daraus nimmt er zubetrachten vor die veräumte Gottes Gnade. Und zwar I. diejenigen / welche sie veräumen / (er sollte sagen: welche sie veräumen; denn Paulus hat mit lebendigen zuehun.) Solche Sünder / die ihre Zeit verfessen / (er sollte vielmehr sagen: Die ihre Zeit verfluchen. Aber so schlägt er sich desto hefftiger selbst.) Die Paulus v. 1. beschreibe / 1. ut in excusabiles, als solche / die sich nicht entschuldigen können. 2. Ut alios temere judicantes, als solche die da andere freventlich richten. 3. Ut semet ipsos damnantes, als solche die sich selbst verdammen. Wobey er auch ex v. 2. anmercket die Ursache / daß Gottes Urtheil recht ist über die / so solches thun. II. Betrachtet er das Mittel /

tel / dadurch die Gnade verſäumet wird / ſo da ſt der Unglaube / der
 biß ans Lebens-Ende dauret. 1.) Wenn man die Gerechtigkeit G^De-
 tes nicht achtet v. 3. theils aus natürl. Trägheit / theils aus Epicuriſcher
 Sicherheit / theils aus vermeinter Heiligkeit / da manche ſprechen / ſie
 ſeyn G^Dtes Kinder / ſie haben die Gnade G^Dtes / die Seligkeit ; al-
 lein ſie reden im Schlaf / ſie träumen / ſolten ſie erwachen / würden ſie
 ſehen / wie leer ihre Seele würde ſeyn. Ef. XXIX, 8. 2.) Wenn man die
 Barmherzigkeit G^Dtes zur Sünde mißbrauchet v. 4. da ſich zwar
 findet ein Reichthum G^Dtel. Güte / Gedult und Langmüchigkeit / und
 zwar zu dem Ende / daß ſie zur Buße leite / aber man verachtet alles / und
 man will davon nicht wiſſen / man fährt fort in ſeinen Sünden. Wor-
 aus denn ferner entſtehet Verſtockung und Unbußfertigkeit. Drum
 wird des verſtockten und unbußfertigen Hergen gedacht v. 5. Da ſagt er
 hat Satan NB. ſeine freye Fahrt durch ſein Herg / läſſet keine gute Ge-
 dancken / kein Wörtllein aus der Schrift oder denen Predigten darhin-
 nen haſſten oder hinein kommen. Der Teuffel nimmi das Wort von
 ihren Hergen. Luc. VIII. Und iemehr der Menſch in einem ſolchen Zu-
 ſtande dahin gehet / iemehr verwildert das Gemüthe / biß er endlich ganz
 boßhafftig / beſtiallich und teufllich wird. Das zeiget noch alles / daß
 der Autor über ſolche Commentatores kommen / die den kläglichen Zu-
 ſtand der Verſtockten recht exprimiret. Allein bey dem III. Stück ver-
 irret er ſich gar zu ſehr mit der Zeit / wenn denn die Gnade unſers
 G^Dtes verſäumet werde. Da behöret den guten Mann der un-
 zeitige Eyffer und die Begierde zu ſchmähen und zu widerſprechen / und
 ſpricht: eine unrechte Zeit werde von Neulingen geſetzt / eine rechte Zeit
 werde von dem Apoſtel. Allein weil er der Haupt-Sarima des Ge-
 boths verfehlet / nemlich der Liebe von reinem Hergen und von gutem
 Gewiſſen / und von ungefärbtem Glauben / und iſt umgewandt zu un-
 nützem Geſchwäs / ſo kömmt / daß er als ein unzeitiger Meiſter der
 Schrift nicht verſtehet / was er ſaget oder was er ſetzt. 2. Tim. I. 7. Denn
 er handelt von der verſäumten G^Dtes-Gnade: will er nun die rechte
 Zeit wiſſen ſolcher Verſäumnis / ſo handelt davon eben dieſelben auff's
 beſte / die er als Neulinge betrogen traduciret / wie daß nemlich G^Dtt
 Friſt zur Buße gebe / die der Menſch als eine Zeit der Heimsuchung
 wohl

wohl gebrauchen müsse / wenn er aber in gänzl. Verstockung und Un-
 büßfertigkeit falle / so sey dann auch die selbe Lebens-Zeit / die Zeit der Ver-
 säumnis / wie er solches aus der Hrn. Kostockischen Theologorum
 Schrifften / die Hr. D. Rechenberg in der III. Beylage S. 42. angeführt /
 lernen kan. Hr. Grapius aber / weil er im Text von dem Tage des Zorns
 und des Gerichts findet / so machet er daraus eine Zeit der Versäumnis /
 und raffet zuletzt mit ein paar Worten zusammen den ganzen übrigen
 Text / da doch vor allen vernünftigen Augen und Herzen seine beschrie-
 bene Zeit nicht die Zeit ist / da nun erst die Gnade versäumet wird / son-
 dern da die schon vorhergeschebene muthwillige Versäumnis gestraffet
 wird. Und das giebt gar einen grossen Unterscheid. Drum wenn er
 hätte wollen dem Text einige Gemüge thun / so hätte das III. Theil erwe-
 gen sollen die Straffe / die auf die Versäumnis folget. Und zwar
 gang ausführlich 1.) Wer gestrafft wird / *p. remotive*, wer sie nicht seyn;
 sie sind nicht / die da mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem
 ewigen Leben / die da gutes thun / v. 7. & 10. *p. assertive*, wer sie seyn; Sie
 sind / die da zänckisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen / gehorchen
 aber dem Ungerechten / alle Seelen der Menschen die da böses thun / für-
 nemlich der Jüden und auch der Griechen. v. 8. & 9. 2.) Von wem sie
 gestrafft werden; theils von sich selbst; Sie häuffen ihnen selbst den
 Zorn; theils von Gott v. 5. der beschrieben wird / daß vor ihm kein An-
 sehen der Person. v. 11. 3.) Wie sie gestrafft werden; Sie straffen sich
 also / daß nicht nur der Zorn und ihre Sünde bleibet: Joh. III, 36. c. IX, 41.
 Sondern daß sie auch den Zorn häuffen v. 5. *ἡνταυτοῦ* notat paulatim
 acervari Dei iram, ut tandem universa depromatur instar thesauri.
 Deut. XXXII, 34. *nonne est reconditum apud me, sigillatum in thesau-
 ris meis?* v. 35. *Mea est ultio, ego retribuam.* Jer. L, 25. Dominus aperuit
 thesauros & arma iræ suæ produxit. v. Gerhard Loc. Th. de pœnit.
 S. 141. Gott aber strafft sie also / daß er einem ieglichen giebt nach seinen
 Wercken. v. 6. 4.) Womit sie gestrafft werden. *p. privative*, da sie
 nicht bekommen Preiß / Ehre / unvergängliches Wesen / ewiges Leben.
 (conf. 2. Tim. I, 10. Joh. III, 16. 1. Joh. V, 12. seq.) und Friede v. 7. &
 10. *p. positive*, da sie bekommen Ungnade und Zorn / Trübsal und Angst.
 Hier *inchoative*, dort *consummative*. 5.) Wenn sie gestrafft wer-
 den;



den; am Tage des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes. Durch diese Zeit verstehet Hr. Grapius theils den letzten Todes-Zag / theils den Tag des jüngsten Gerichts. Wie aber keines von beyden auszuschliessen ist / sondern es freylich von einem zum andern kömmt / so thut er dennoch auch unrecht / und schrenckt die Zeit noch allzu enge ein / indem er nicht auch von vielen Menschen die gegenwärtige Lebens-Zeit als einen Tag des Zorns erkennen will / da nemlich Gott die Verstockten und Unbußfertigen in verkehrten Sinn und in des Satans Gewalt dahin giebt / sie verläßt / und von ihnen die Hand abzeucht. Solches geben und bekräftigen 1.) die vom Apostel berührte Straffen / welche alle auch iezuweilen schon in diesem Leben sich finden. 2.) Redet er von denen Sündern in praesenti. Er spricht nicht / sie würden nur alsdenn Ungnade und Zorn / Trübsal und Angst haben / wenn sie gestorben und nicht mehr sündigen könten / oder wenn sie im Leben vorher böses gethan hätten / sondern solche Straffen solten auch diejenigen haben / die da in praesenti den Zorn häuffen / die da böses thun / und der Wahrheit nicht gehorchen zc. in ipso actu flagitii soll auch schon actus irae & iudicii angehen un sich offenbaren. 3.) Bezeugen solches die Exempel der gestrafften Juden und Griechen. Denn als Jerusalem belagert wurde mit einem Heer / so waren dieses die Tage der Rache / und da ist grosse Noth auf Erden und ein Zorn über dies Volk angangen / der noch immer währet / bis daß der Heyden Zeit erfüllet wird. Luc. XXI, 20. 199. Gleicher Gestalt da die Kirchen in Griechenland nicht Buße gethan / ist ihnen der Richter gar bald kommen / und hat ihren Leuchter weggestossen von ihrer Stätte. Apoc. II, 5. Die Hochzeit ist zwar bereit / aber die Gäste warens nicht werth. Matth. XXII, 8. Gottes Zorn vom Himmel wird offenbaret über alles Gottloses Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen zc. Rom. I, 18. Und gleichwohl wollen die verblendeten Menschen die Offenbarung der gerechten Gerichte Gottes auch in diesem Leben nicht erkennen / sondern halten dabey ihre Augen zu / und wollen alles auf das letzte oder jüngste Gericht verschoben haben.

37.) Politicus. Hätte ich doch nicht gedacht / daß in der röstischen Predigt so viel unrichtig Zeug sey; indem sich der Autor,
ob er

er gleich ein jung Männchen seyn soll/ so eyfrig stellet von auf-
 sen.

38.) Philosophus. Er eysert aber mit Unverstand / wie von
 Jüden stehet. Rom. X, 2. Er machte gern viel aus sich selbst / indem er
 zum Beschluß sich rühmet / wie er Willens gewesen alles solide und ac-
 curat und ordentlich zu tractiren / und aus Sprüchen die emphasin des
 Geistes zu negiren zc. Aber man hat an der Probe gnung / wie weit
 sich seine Kräfte erstrecken mögen.

39.) Parochus. Wie ich schon dargethan / so ist der Mann selbst gar
 nicht in dieser Sache erfahren und accurat / und nach vielem Gewirre
 giebt er selbst vor / ob beschreibe Paulus zuletzt die Zeit / da die Gnade
 Gottes gänglich veräußert / so daß man sie nicht mehr haben könne / ob
 man sie auch gleich verlangen solte / gleich als wäre zu der Zeit auch vor al-
 le / die da rechtschaffen trachten nach dem ewigen Leben / Gottes Gnade
 aus / von welchen dennoch auch Paulus redet mit Unterscheid. Da er
 also selbst seine eigene Sachen gar übel vorträgt / ist es noch viel ärger
 von ihm / daß er in der mit eingedrungenen Streit-Frage den Statum
 controversia verkehret / und ganz falsch beybringt / ob solten etliche leh-
 ren / daß eine solche Zeit einem ieglichen Menschen gesetzt / da er keine
 Gnade mehr zu hoffen / könne sie auch nicht erlangen / ob er sie auch gleich
 mit viel Thränen suche / oder (wie er hernach spricht) ob er gleich Ver-
 gebung der Sünden verlange. Da doch so wohl M. Böse p. 77. als ein
 ieder mit ihm bekennet / daß eine ernstliche Busse niemahls zu spät sey /
 und daß über die Gerechten und Frommen Gottes Gnade währet
 von Ewigkeit zu Ewigkeit. Daß aber auch eine Zeit könne kommen /
 in welcher die Gottlosen schreyen / aber von Gott nicht erhöret würden /
 das lehret die himmlische Weißheit selbst. Prov. 1, 28. Und wenn denn
 M. Böse gesagt / daß Gott jedem Menschen eine gewisse Zeit zur
 Busse und Annehmung bestimmet / so ist auch das nicht unrecht /
 sondern wir alle bekennen ja eben auch dieses im Christl. Concordien-
 Buch / Art. XI. Von der ewigen Vorsehung und Wahl Gottes. fol.
 323. Also weiß auch Gott ohn allen Zweifel / und hat NB. einem je-
 den Zeit und Stunde seines Berufs und Bekehrung bestimmet /
 weil aber uns solches nicht geoffenbaret / haben wir Befehlich /
 daß

daß wir immer mit Anhalten / die Zeit aber und Stunde Gott
 befehlen sollen. Act. I, 7. conf. Lat. Form. Concord. p. 812. Denn die
 rechte Buße ist ja Gottes Werk. **GOTT** aber thut alles
 sein zu seiner Zeit. Pred. III, 11. Er gehet aus nach Arbeitern in
 seinen Weinberg am Morgen um die dritte / sechste / neunte / eilfte
 Stunde / Matth. X, 1. sqq. Aber das sagt M. Böse nicht / daß die
 Gnaden = Zeit bey denen / die Buße annehmen und Gott fürchtet
 jemahls zu Ende gehe ; sondern von Verstockten redet er ausdrücklich /
 da er sagt / daß bey manchem lang vor seinem Ende solche Buß- und Gna-
 den = Zeit versäümet werde &c. Und ist eben das / was man längst in D.
 Dannhauers Hodol. p. 879. lesen und dulden können : Tempus gratiae
 in hominibus singulis suum habet ambitum nobis ignotum , notum
 divinae providentiae , qui plerumque ad mortem usque protenditur,
 nisi ob gravem contumaciam prius etiam praecidatur , &c. Das ist / die
 Gnaden = Zeit (nemlich zur Buße) hat NB. in jeglichem Menschen
 ihren Umfang / der uns verborgen und nur der Göttl. Vorse-
 hung wissend ist / welcher denn gemeiniglich bis an den Tod sich
 erstreckt / wo er nicht NB. um schwerer Widerspenstigkeit willen
 auch noch wohl eher aufhöret. Da nun Hr. D. Rechenberg abson-
 derlich bisher einige Schriften von dem Gerichte Gottes über die
 Verstockten heraus gegeben / so fingiret der Autor vergebens zwischen
 ihm und andern eine Uneinigkeit ; indem er ja andern diesfalls nicht con-
 tradiciret / sondern vielmehr eigentlich weist / wer sie seyn / die den Gna-
 den = Termin versäumen / nemlich gang Verstockte / weil sie sich muthwil-
 lig von dem H. Gebot wieder abwenden / den H. Geist betrüben und ver-
 bittern / in dem Unflath der Welt sich wieder einflechten / dem Teuffel die
 Herberge des Herzens wieder schmücken / mit welchen das letzte ärger
 wird denn das erste. vid. Form. Conc. fol. 323. Lat. 809. Hierauf agnos-
 ciret auch gleichwohl Hr. M. Grapius selbst zeitliche Zorn = Gerichte / leu-
 gnet auch nicht / daß Gott einigen Sündern seine Gnade entziehe so
 daß er nicht Sünde vergebet / nicht in dem Herzen wohne / nicht täg-
 lich an sie arbeite sie zu erneuren / und zu guten Wercken geschickt zu ma-
 chen ; Nu was will er denn mehr ? Was sollen sie alsdenn noch haben ?
 Sie hätten / spricht er / die beystehende und wiederruffende Gnade / so lange
 sie lebten. Je so arbeitete ja Gott noch an ihnen zu ihrer Buße / da macht er

G

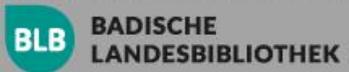
nun

nun zwar viel Worte/ aber ich sehe keinen Beweis oder richtigen Lehr-
 Sag. Was haben Kinder Gottes zu thun/ daß sie darnach ringen/
 durch die enge Pforte einzugehen. Luc. XIII, 24. Daß sie Gewalt thun
 und das Himmelreich zu sich reißen. Matth. XI, 12. Daß der Vater den
 H. Geist giebt/ die ihn bitten. Luc. XI, 13. Daß sie schaffen selig zu wer-
 den mit Furcht und Zittern. Phil. II, 12. Daß sie kämpffen den guten
 Kampff des Glaubens. I. Tim. VI, 12. Jud. v. 3. Daß sie nachjagen der
 Heiligung. Hebr. XII, 14. Daß sie/wenn das böse Stündlein kömmt/
 Widerstand thun/ alles wohl ausrichten und das Feld behalten. Eph.
 VI, 13. Aber Verstockte sollen nach Autoris Meynung alles haben/bis
 in Todt / wenn sie nur selber wollen / ob sie gleich muthwillig widerstre-
 ben / und den Reichthum der Götter. Güte / Gedult und Langmuth ver-
 achten / und die zur Buße leitende Güte immerfort ausschlagen. Gleich
 ob folgte nicht daraus ein verstocktes und unbussfertiges Herz / gleich ob
 würde nicht der Zorn gehäuffet / gleich ob fände sich nicht auch in diesem
 Leben ein Tag des Zorns und des gerechten Gerichts / und gleich ob hät-
 te dem allen unbeschadet Paulus Güte // Gedult und Langmuth bis in
 den Todt versprochen. Gleich ob wäre nicht auch eine Zeit / da es heiße/
 wir haben euch gepfiffen / und ihr wollet nicht tanzen. Matth. XI, 17.
 Ich preise dich Vater und Herr / daß du solches den Weisen und
 Klugen verborgen hast. v. 25. Er hat ihre Augen verblindet / und
 ihr Herz verstockt. Joh. XII, 40. So verwirret man Pauli Brieffe /
 in welchen etliche Dinge schwer zuverstehen / zu seiner eigenen Verdamm-
 nis / welches wir zuvor wissen und uns verwahren sollten vor dem Jer-
 thum der ruchlosen Leute. 2. Petr. III, 16. sqq. So hält man etwas vor
 Sonnenklar / das doch nicht ist / und mit Staub verwirrt bleibt. Man
 präsupponirt / als hätte Paulus gesagt : Ob sich gleich der Zorn häuffe /
 so leite doch noch die Güte Gottes alle verstockte Menschen immerfort
 zur Buße bis ans Ende des Lebens. Das doch nicht ist. Denn Zorn
 und Gnade stehen nicht beyfammen ; Sondern das saget er / daß der
 Mensch / der die zur Buße leitende Güte verachtet und nicht wissen will /
 dem Gerichte Gottes nicht entrinnen werde. Gleichwie viele nicht
 geachtet haben / daß sie Gott erkennen / so hat sie Gott auch
 dahin gegeben in verkehrten Sinn / zu thun das nicht tang. Rom.
 I, 28.

I, 28. So läuft es ab / wenn Gott vergebens zur Busse geleitet. **Steh** / das alles thut Gott zwey oder dreymahl NB. mit einem jeglichen / daß er seine Seele herunter hole und erleuchte ihn mit dem Licht der Lebendigen. Hiob. XXXIII, 29. Verachtet der Mensch diese Züge Gottes / so hat ihm Paulus schon vorher und auch hernach einen andern Zorn Proceß verkündiget. Der sel. D. Gerhard, der kein Neuling war / erkläret es richtig in Loc. de Providentia §. 87. Dei bonitas invitat ad pœnitentiam: Si enim statim exstingueretur, quando peccamus, non possemus ad pœnitentiam redire. Rom. I, 4. Deinde si homo secundum cor impœnitens cumulat iram Dei, ideo sustentatur, NB. ut Deus magnitudinem iræ suæ adversus peccatum in pœnis postea ostendat ad gloriam justitiæ divinæ. Exod. IX. 16. Das ist: Anfangs leitet Gottes Güte zur Busse / denn sonst / wenn sie stracks auffhörte / da wir sündigen / so könnten wir nicht wieder zur Busse gelangen. Rom. II. 4. Hernach aber wenn der Mensch nach seinem unbüßfertigen Herzen häuffet den Zorn Gottes / wird er NB. zu dem Ende erhalten / damit Gott die Größe seines Zorns wider die Sünde in den Straffen nachmahls erweise zum Preis seiner Gerechtigkeit. Exod. IX. 16. Also hat auch Gott keinen Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß er sich bekehre und lebe. Ezech. XXXIII, 11. Wenn er sich aber nicht bekehren und leben will / so bekräftiget er auch mit einem Eyde / daß er nicht wolle gnädig seyn. c. V, 11. &c. Gott will daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. 2. Tim. II, 4. Aber bey Verstockten ist die Hülffe aus / wie zu sehen Joh. XII, 40. Solche können nimmer zur Erkänntniß der Wahrheit kommen / sie sind von zerritteten Sinnen / untüchtig zum Glauben. 2. Tim. III, 7. seq. Recket Gott seine Hände (Gnaden- und Zorn-Hand) aus den ganzen Tag (Zeit alten Testaments / und also auf gewissen Termin / und zwar nicht bey allen Israeliten und Jüden biß an den Tod / zu einem ungehorsamen Volck / so ist doch auch solches Volck ein Rauch worden in seinem Zorn / ein Feuer / das den ganzen Tag brennet. Es. LXV, 2. & 5. Israelis Zeit hat nicht ewiglich gewähret. Psal. LXXXI, 16. Und so lange sie wehrete / starben viel Verstockte schon immer in ihrer Bosheit / an ihren vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen / denn sie sind niederge-

schlagen. 1. Cor. X, 5. Ja es kundte auch der Gerechte nicht leben / wenn
 er sündigte. Ezech. XXXIII, 12. Es heist freylich: Heute/so ihr hören
 werdet seine Stimme / so verstocket eure Herzen nicht. Ebr. III, 7. Wer
 aber nunmehr sein Herz verstocket hat durch Betrug der Sünde / des-
 sen Heute ist etwa schon vorbey / so daß er Christi nicht theilhaftig wird /
 denn wir / sagt Paulus / sind Christi theilhaftig worden / so wir anders
 das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalten. v. 13. seq. Jetzt ist der
 Tag des Heyls / nemlich denen / die die Gnade Gottes nicht vergeblich
 empfangen. 2. Cor. VI. 1. seq. Aber Verstockten ist es auch ein Tag des
 Zorns / daran sie sich den Zorn häuffen / vermöge des Texts Rom. II, 5.
 Die Mißhandlung des Gottlosen soll ihm nichts schaden bejom shuvo,
 am Tage der Bekehrung von seiner Mißhandlung. Ezech. XXXIII, 12.
 Daraus folgt ja nicht / daß er am Tage der Verstockung sich bekehren
 könne / oder daß die Bekehrung alle Tage in seiner Macht stehe auf gut Pe-
 lagianisch. Gottes Geist steht für der Thür un klopffet an / Apoc. III. 20.
 nemlich zur Zeit der Heimsuchung / nicht aber zur Zeit des Ver-
 werffens / und da Gott den H. Geist wegnimmt. v. Pf. LI, 13. Wie
 heut zu Tage viel 1000. umkommen / denen bis an ihren natürl. oder ge-
 waltfamen Todt nicht geprediget wird / so ist es den Leuten vor der
 Sündfluch und den Sodomitern / ja auch vielen Israeliten und Juden
 ergangen. Und wenn auch gleich die Verstockten einige Predigten bis
 in Todt gehört hätten mit dem eusserlichen Gehör / so hat es doch gehei-
 sen: Hörets und verstehets nicht / sehets und merckets nicht. x.
 Ef. VI, 9. Matth. XIII. 13. &c. Verkürzet Gott der Gottlosen Le-
 bens-Ziel / so verkürzet er auch handgreifflich solcher Gestalt ihre Gna-
 den-Zeit mit. Wer gläubets aber / daß Gott so sehr zürnet? Pf.
 XC, 12. Der bußfertige Schächer ist wohl ein einzelnes Exempel der lang-
 samen und gültigen Busse. Aber der verstockte Schächer ist nicht
 weniger ein Exempel eines solchen Bösewichts / bey dem kein Zureden /
 kein Wunder / keine Todes-Noth Busse erwecken können. Es wird
 die wiederruffende Gnade nachdencklich und beweglich in Gottes Wort
 beschrieben / nicht aber also / als ob sie Gott bey allen unbefehrlichen
 oder wieder aufs neue gefallenen Sündern allemahl bis ans Lebens-
 Ende gebrauchte. Welches noch kein Reuling mit einem Spruch aus
 der

der Bibel beweisen können / ob sie gleich alles zusammen gesucht / was nur einen Schein haben möchte. Der Schluß ist falsch / daß / was einer bis ans Ende verwerffe / auch bis dahin angetragen werden müsse. Wenn das wahr wäre / so hätten die Apostel nicht sollen die verstockten Jüden fahren lassen. Act. XIV, 46. Wenn Hr. M. Grapius heute und also bis ans Ende meine Meynung verachtet / so ist sie von mir mehr nicht als einmal angetragen. Der Einwurff ist auch falsch / ob werde man einen ruchlosen Sünder / der sich aniego recht herglichen befehret / nicht trösten können / wenn er sich über den verstrichenen Gnaden-Termin bekümmerte. Da sagt Hr. Grapius, würde die arme Seele durch diese verdammliche Lehre in Verzweiffelung gebracht. Ich aber sage: Bey einer herglichen sich befehrenden Seele wird es die Gefahr nicht haben / und diese Göttliche Lehre wird sie trösten / daß wenn sie sich aufrichtig zu Gott wendet / eben dieses ein Zeugniß sey der noch über sie schwebenden Gnade; und weil sie Gott noch bey seiner rechten Hand hält / wird sie auch wider die Versuchungen an ihm bleiben / Pl. LXXIII, 23. und Hr. M. Grapius wird auch mit seiner neuen Lehre keinen Verstockten trösten oder bekehren können; Ein anderer / sagt Hr. Grapius, würde gedencken: Ist dein Gnaden-Termin vorbey / so will ich das Maas der Sünden voll machen. Aber wie wenn einer von wenig Missethäten höret / und auch gedencken will: Bin ich von Ewigkeit nicht erwehlt / so hilfft keine Busse. Eben dergleichen Gedancken straffen unsere libri Symbolici p. 618. & p. 800. deswegen doch die Gnadenwahl nicht zu verläugnen oder universal zu machen ist mit Hubero, welcher ebenfalls wie die heutigen Universalisten oder Latitudinarij die particular Gnaden-Wahl / die D. Hunnius vertheidiget / eine Gottes-Lüsterung / verzweiffelte Lehre / eine verzweiffelte Stempel-Wahl / ein particularisch und Calvinisch Rauwen-Nest aus unzeitigem Eyffer gescholten. v. Scherzeri Definit. Theol. p. 499. Ich aber würde einen so Ruchlosen / wie ihn Hr. Grapius beschreibet / mit Paulo antworten: Du elender Mensch häufest dir den Zorn. Würdest du aber / wie sichs gehöret / deinen Veruff und Erwehlung fest machen / so würdest du nicht straucheln / und also würde dir reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich. 2. Pet. I, 10. seq. **W**isse du aber deine Verstockung fest machen /



So hat eben vor solche Letzte die Höll den Rachen auffgethan ohn alle
 Maas. Esa. V, 14. Oder verdammet dich schon dein eigen Herg / und du
 machst des Sündigens desto mehr / so hast du auch noch darzu desto mehr
 Verdammiß zu erwarten. Siehe der HErr kömmt mit viel tau-
 send Heiligen Gericht zu halten über alle / und zu straffen alle
 Gottlosen NB. um alle Wercke ihres Gottlosen Wandels / damit
 sie Gottlos gewesen sind / und um alle das Harte / das die Gott-
 losen Sünder wider ihn geredt haben. Jud. v. 14. seq. Wenn das
 aber annoch in diesem Leben Gott wegnimmt / was nur ein Verstockter
 hat oder haben könnte / seine Gnade und Barmherzigkeit und das ganze
 Reich Gottes / Matth. XIII, 12. c. XXI, 43. Jer. XVI, 5. Wenn die Re-
 be / die ohne Christo nichts thun kan / nicht in ihm bleibet / und wegge-
 worffen wird und abgehauen ist / Joh. XV, 5. Rom. XI, 22. Wenn da um-
 kommen / die von Gott weichen / Pf. LXXIII, 27. Wenn daß Gott den /
 der Gott verlassen wird / verwerffen will ewiglich / 1. Chron. XXIX, 9.
 so meynet Hr. M. Grapius, es bleibe nichts desto weniger die wiederruf-
 fende Gnade. In eben dessen Entziehung geschicht ja eben darum /
 weil die Verstockten nicht folgen / wie soll sie denn bleiben? Drum stehet
 Hof. IX, 12. Wehe ihnen / wenn ich von ihnen gewichen bin ;
 Mein Gott wird sie verwerffen / darum NB. daß sie ihn (den Wie-
 derruffenden) nicht hören wollen / und müssen unter den Heyden
 in der Irre gehen. v. 17. Hätte Saul / wie David / alsbald der wie-
 derruffenden Gnade gefolgt / die ihm durch Samuel wiederfuhr / so hät-
 te er hernach zu seinem höchsten Schaden nicht erfahren müssen / daß der
 HErr von ihm gewichen / und ihm NB. weder durch Propheten
 noch durch Träume antwortete / geschweige daß er ihn durch diese Wie-
 derruffungs-Mittel wiederruffen sollen. v. 1. Sam. XVI, 14. c. XXVIII,
 6. & 15. So muß man innen werden / was für Jammer und Hergeleyd
 bringet den HErrn verlassen und ihn nicht fürchten. Ich höre aber / daß
 des seligen M. Bösens Apologie auf das Rostockische responsum heraus
 kommen / und zu Benehmung vieler Scrupel auch Hrn. Grapio die-
 nen werde.

40.) Politicus. So wollen wir uns mit ihm nicht länger auff-
 halten. Meine resolution ist / die Lebens-Besserung nicht aufzuschie-
 ben /

ben/und hinfort nicht mehr zu sündigen/ auffdas mir nicht was ärgeres wiederfahre. Sie beten fleißig vor mich meiner vorigen Sicherheit halben/damit sie mir **G**ott vergebe/und mich nicht in des Satans Stricke fallen lasse. **G**ott vergelte es/das/da ich nach ieszigen gemeinem Lauff/ daran auch etliche Prediger Schuld haben/ die sagen/die Gnaden Thüre stehet allen verstocktesten Sündern in der letzten Todes-Stunde offen/geirret von der Wahrheit/sie mich befehret haben. Sie wissen wohl/das weiß sie mich so treulich durch guten Unterricht von dem Irrthum meines Weges zurück gezogen/sie einer Seele vom Tode geholffen. Jac. V, 19. seq.

41.) Philosophus. **G**ott erhalte ihn bey guten Gedancken/ und versiegele auch bey nicht aussenbleibender Anfechtung durch seines Geistes Krafft starcken Trost in seinem Herzen. Allein Herr Pfarrer/ er weiß mein Anliegen wohl. Eben die versiegelnde Gnade und Krafft empfinde ich nicht/ und die innerlichen Bekümmernisse des Herzens wachsen öftters über dem/was rechtschaffene Theologi meynen/das es zum allersüßesten Trost geschrieben sey/ da es heist: **S**chmecket und sehet/wie freundlich der **H**err ist. Pf. XXXIV, 9. 1. Pet. II, 3. Der kindliche Geist giebt Zeugniß unserm Geist/das wir **G**ottes Kinder sind. Rom. VIII. 16. Qui credit in Filium Dei, habet testimonium in se ipso; **W**er an den **S**ohn **G**ottes gläubet/der hat das Zeugniß in ihm. 1. Joh. V, 10. Allein in mir ist immer Angst und kein Zeugniß/ so das ich über der Kindschafft und Gnaden-Wahl manchen schweren Kampff auszusehen habe.

42.) Parochus. Ich kan anders nicht/ als das sein Anliegen zur Schwachheit des Glaubens rechne. Dergleichen ist bey Verstockten nicht/ und ist nur zu verwundern/das oft die allerverstocktesten von **G**ott und seiner Gnade/die sie doch nicht haben/das größte Ruhmen machen/v. Jer. XII. 2. Hingegen Kinder **G**ottes haben allenthalben Trübsal/ auswendig Streit/ inwendig Furcht. 2. Cor. V. 7. Ja sie müssen auch wohl mit ihrem Erlöser einerley Klage-Stimme gebrauchen: **M**ein **G**ott/mein **G**ott/warum hastu mich verlassen? Psal. XXII. 2. Matthi. XXVII. 46. **W**eit ihn demnach des Satans Engel immer zu mit Anfechtungen schläget/ und er sonder Zweifel dem **H**errn geflehet/das er von ihm weiche/ so sage ich ihm ietzo auch an **C**hristi Statt/das er sich an seiner Gnade genügen lasse/denn seine Krafft ist inden Schwachen mächtig/2. Cor. XII. 9.
Da

Da höret er / die Christi Krafft dennoch in ihm mächtig seyn wolle /
 ob er es gleich nicht mercken noch meynen sollte. Er nehme sich aber
 ja in acht / daß er Christo nicht fürschrifte / wie stark er seines Geistes Zeug-
 niß ihm solle geben. Denn das Maasß des Glaubens wird unterschiedlich
 ausgeheilet. Rom. XII. 3. Er seuffte: Hilff daß ich ja nicht wancke von
 dir Herr Jesu Christ ic. Es wird sich zu rechter Zeit die Angst ver-
 lieren / auff daß er selbst das Zeugniß Christi / das er annimt / versiegele / daß
 Gott wahrhaftig sey / Joh. III. 33. Wer überwindet / dem will Christus
 zu essen geben von dem verborgenen Manna. Apoc. II. 17. Darum so kämpffe
 er den Kämpff des Glaubens / auff daß sich auch Christus nach seinem H. Rath
 und Willen ihm in noch grösserer Maasß offenbahre / und zu ihm ingehet
 und das Abendmahl mit ihm halte. Apoc. III. 20. Er wird noch einst mit
 Hiskia bekennen: Siehe / um Trost war mir sehr bange / du aber
 hast dich meiner Seelen herzlich angenommen / daß sie nicht ver-
 dürbe. Es. XXXVIII. 17. Israel hat dennoch Gott zum Trost /
 wer nur reines Herzens ist. Ps. LXXIII. 1. Aber die Augen der Gott-
 losen werden verschmachten / und werden nicht entrinnen mögen; denn ihre
 Hoffnung wird ihrer Seelen fehlen / Hiob. II. 20. Uns ist bange / aber
 wir verzagen nicht / 2. Cor. IV. 8. Herr du bist die Hoffnung Israel /
 alle die dich verlassen / müssen zuschanden werden ic. Jer. XVII. 13. Wie
 oft ist es um das zuvor trostige Herz ein verzagt Ding? v. 9. Es weiß sich
 auszudrehen / (spricht allhier Lutherus in der Hand-Glosse) und zu
 schmücken auch wider Gottes Wort. Aber doch hilffes nicht. Fin-
 det sich nun bey so gar verstockten Herzen keine Busse / sondern zuletzt eitel
 Verzweiffelung / so trifft sie eben das Wehe / und das Ende mit Schrecken /
 das Gott in seinem Wort gedrohet hat. Daß einer so verzagt ist / das
 macht seine eigene Bosheit / die ihn überzeugt und verdammt ic.
 Sap. XVII. 10. Wo es nicht möglich ist / ein verzagtes Gewissen zur ernstest
 Busse zu bewegen / so schlägt nimmermehr keine Tröstung an / sondern es ist
 alles aus. Gott / du wirffst alle Gottlosen auff Erden weg wie
 Schlacken / Psal. CXIX. 119. Ihr aber / die ihr darauff sehet / daß nicht je-
 mand Gottes Gnade (die bestimmte Gnadenzeit) verläumet / Hebr.
 XVII. 15. Lasset uns lauffen durch Gedult in den Kämpff / der uns verordnet
 ist; Gedencet an den / der ein solches Widersprechen von den Sündern wi-
 der sich erduldet hat / daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset /
 v. 1. & 3. Christo dem Anfänger und Vollender des Glaubens sey Ehre
 in der Gemeine / die in ihm ist zu aller Zeit von Ewigkeit zu
 Ewigkeit / Amen.